Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprech-Anschluß Nr. 28.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

№ 266. Montag, 16. November 1903, abends. 56. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Donnerstag, den 19. November 1903
vorm. 10 Uhr

kommen in Gröba
1 Schraubstock, eine Anzahl Tür- und Schrankschlösser, Nieten, Schrauben, Hobel, Ketten, 8 Reserve Pfosten, 1 Fahrrad, 1 Bettlo, 1 Sofa und 1 Spiegel gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Versammlung der Bieter im Hafenrestaurant.

Riesa, den 13. November 1903.

Der Gerichtsvollz. des Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember 1903 bis Ende März 1904 ist der
Bedarf an Kartoffeln
für das unterzeichnete Regiment zu vergeben.

Leistungsfähige Reflektanten wollen bis spätestens 22. November ds. Jhrs. mit der Zentral-Verkaufsstelle in Verbindung treten.

Mündliche Anfragen können wochentäglich von 10—11 Uhr vorm. im Geschäftszimmer der Z.-V. Kaserne II/32 gestellt werden.

Angebote sind bis 23. November vorm. 10 Uhr dahin einzusenden.

Königl. 3. Feldartillerie-Rgt. No. 32.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 16. November 1903.

— Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag, den 17. November 1903, abends 6 Uhr. Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Beratung über den Ratsbeschluß, betreffend Anstellung eines wissenschaftlichen Lehrers und Einrichtung lateinloser Parallelklassen am hiesigen Realprogymnasium. 2. Ratsbeschluß, betreffend Angliederung der Fortbildungskurse für Mädchen im Schuljahr 1904/05 an die Mädchenschule und Bereitstellung der hierzu erforderlichen Mittel im Haushaltplane. 3. Bekanntmachung, die Bestellung in Riesa wohnhafter Vertreter seitens auswärts wohnender Besitzer von Riesaer Grundstücken oder gewerblichen Niederlassungen betreffend. Ratsdeputierte: Herren Bürgermeister Dr. Dehne, Stadtrat Ayrer.

— Bei der heutigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl sind gewählt bez. wiedergewählt worden

Herr Mühlenbes. Schönherr	mit 356	Stimmen
„ Hotelbes. Starke	„ 341	„
„ Oberlehrer Röthlich	„ 319	„
„ Fabrikbes. Schnauder	„ 194	„

als Ansässige und

Herr Privatus H. Fritzsche	mit 350	Stimmen
„ Rechnungsinsp. Thost	„ 349	„

als Unansässige.

Ferner erhielten Stimmen Herren Konditor Wolf 170, Restaurateur Rohn 92, Bandagist Heinemann 88, Stellmacher Brummer 87, Barbier Schneider 86, Schlossermstr. Jäger 83, Uhrmacher Vogel 78.

Wahlberechtigt waren 801, Stimmenzettel wurden abgegeben 439.

Durch ein „Wahlkomitee unabhängiger Wähler" wurde gestern noch ein Wahlaufruf und ein Wahlvorschlag verbreitet, der ohne Zweifel nur den Zweck hatte, Stimmenzersplitterung herbeizuführen, um dadurch Herrn Brummer, bekanntlich ein Vertreter der Sozialdemokratie, die nötige Stimmenzahl und den Eintritt in das Stadtverordnetenkollegium zu schaffen. Der Versuch hat, wie ersichtlich, stark Fiasko gemacht.

— Am Sonnabend hielt Se. Majestät der König auf hiesigem Revier eine kleine Jagd im Holze ab. An derselben nahmen teil: Se. Majestät der König, Se Exz. Herr Generaladjutant General d. Inf. von Minkwitz, Oberstallmeister von Haugk, Oberhofjägermeister Frhr. v. d. Basche-Streithorst, Flügeladjutant Oberstleutnant von Schönberg, Kammerherr von Carlowitz, Moxen und Hofmarschall von Haugk. Die hohe Jagdgesellschaft traf mittels Sonderzuges 12,15 Uhr auf Haltestelle Nickritz ein und fuhr 3,00 Uhr daselbst wieder ab. Geschossen wurden: 6 Rehe, 37 Fasanenhähne, 2 Waldschnepfen, 15 Hasen und 1 w. Kaninchen.

— Herr Gutsbesitzer T. in Boritz hatte am Sonnabend das Unglück, mit einem Bein in die Dreschmaschine zu geraten und am Fuße eine derartige Verletzung davon zu tragen, daß er heute auf Anordnung des Arztes in das Riesaer Krankenhaus gebracht werden mußte, doch ist wohl zu hoffen, daß er dort bald völlige Heilung finden werde.

— Zwischen der Dresdner Bank und dem A. Schaffhausen'schen Bankverein ist auf die Dauer von 30 Jahren eine Interessengemeinschaft vereinbart worden.

— Die Leipziger Gewerbekammer hat beschlossen, den Minister des Innern v. Metzsch zu ersuchen, der Ständeversammlung einen Gesetzentwurf vorzulegen, dahingehend, die Gemeindebehörden zu verpflichten, Warenhäuser und Konsumvereine mit einer Umsatzsteuer zu belegen.

— Die Ziehungstage der nächsten (145) Landeslotterie sind in etwas anderer Weise gewählt worden als bisher. Im Monat März werden die 3. und 4. Klasse und in der zweiten Hälfte des April und 2 Tage im Mai die 5. Klasse gezogen werden. Die Ziehungstage der einzelnen Klassen sind: 1. Klasse am 11. und 12. Januar, 2. Klasse am 8. und 9. Februar, 3. Klasse am 3. und 4. März, 4. Klasse am 23. und 24. März und 5. Klasse vom 13. April bis mit 3. Mai 1904.

— Dem Landtage ist am Sonnabend ein weiteres Königl. Dekret, betreffend den Entwurf eines Gesetzes, die Beteiligung an außersächsischen Lotterien, zur verfassungsmäßigen Beratung zugegangen. Das Gesetz enthält folgende Paragraphen:

§ 1. Das Spielen in außersächsischen Lotterieen, die nicht mit Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen im Königreich Sachsen zugelassen sind, wird mit Geldstrafe bis 600 Mark bestraft.

§ 2. Wer Lose oder Losanteile der in § 1 bezeichneten Lotterien Anderen zum Erwerbe anbietet, feilhält, verkauft, verschenkt oder sonst vertreibt, ingleichen wer Losbestellungen oder Einsätze dafür annimmt oder sammelt, verfällt in eine Geldstrafe, die wegen jedes einzelnen Loses, Losanteiles oder Einsatzes auf 50 bis 300 Mark festzusetzen ist. Auch Klassen- und Teillose gelten als selbständige Lose im Sinne dieser Bestimmung. Bezieht sich die strafbare Handlung nicht auf eine bestimmtee Anzahl von Losen, so tritt Geldstrafe von 50 bis 1500 Mark ein.

§ 3. Wer eine der in § 2 bezeichneten Handlungen als Mittelsperson befördert, wird mit Geldstrafe von 50 bis 1500 Mark bestraft.

§ 4. Wer nach rechtskräftiger Verurteilung wegen einer der in §§ 2 und 3 bezeichneten Handlungen abermals eine dieser Handlungen begeht, wird im Falle der Zuwiderhandlung gegen § 2 Absatz 1 mit einer wegen jedes einzelnen Loses, Losanteils oder Einsatzes auf 100 bis 600 M. festzusetzenden Geldstrafe, im Falle der Zuwiderhandlung gegen § 2 Absatz 2 oder § 3 aber mit Geldstrafe von 100 bis 1500 M. bestraft. Jeder fernere Rückfall zieht in den Fällen des § 2 Absatz 1 eine wegen jedes einzelnen Loses, Losanteils oder Einsatzes auf 300 bis 1500 M. festzusetzende Geldstrafe, in den Fällen des § 2 Absatz 2 und § 3 aber Geldstrafe von 300 bis 1500 M. nach sich. Die Rückfallsstrafe ist verwirkt, auch wenn bei Begehung der neuen Straftat die frühere Strafe noch nicht oder nur teilweise verbüßt, oder ganz oder teilweise erlassen war; sie bleibt dagegen ausgeschlossen, wenn seit dem Eintritte der Rechtskraft der vorhergehenden Verurteilung bis zur Begehung der neuen Straftat fünf Jahre verflossen sind.

§ 5. Die Veröffentlichung der Gewinnresultate von Lotterien der in § 1 bezeichneten Art durch Aushängen, Auslegen oder Abdruck in den im Königreich Sachsen erscheinenden Zeitungen wird mit Geldstrafe bis 50 Mark bestraft.

§ 6. Den in § 1 bezeichneten Lotterien sind außerhalb Sachsens öffentlich veranstaltete und nicht mit Genehmigung des Ministeriums des Innern in Sachsen zugelassene Ausspielungen beweglicher oder unbeweglicher Sachen gleich zu achten.

§ 7. Neben den nach §§ 1 bis 4 verwirkten Geldstrafen ist auf Einziehung der zum unerlaubten Spielen gebrauchten oder im Sinne von § 2 dazu bestimmten Lose, sowie der in § 6 bezeichneten Sachen zu erkennen, ohne Unterschied, ob sie dem Verurteilten gehören oder nicht. Die eingezogenen Lose sind zu vernichten.

§ 8. Dieses Gesetz tritt am 1. April 1904 in Kraft. Mit diesem Tage tritt das Gesetz gegen die Teilnahme am Lotto und den Vertrieb auswärtiger Lotterielose vom 4. Dezember 1837 außer Kraft.

—)(Wie uns aus Genf, 15. November gemeldet wird, wollte die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, Louise von Toscana heute, 16. November, Schloß Ronno verlassen und sich mit ihrer Tochter nach Bentnor auf der Insel Wight begeben. Eine Verlängerung des Aufenthalts in Ronno bis in die Wintermonate hinein erwies sich nicht als durchführbar. Der Gesundheitszustand ihres Töchterchens läßt es wünschenswert erscheinen, daß der Winter in einem milderen Klima zugebracht werde. Prinzessin Louise hat sich daher entschlossen, der Aufforderung einer befreundeten englischen Familie, die in Bentnor eine Besitzung hat, Folge zu leisten. Die Eltern der Prinzessin haben diesen Entschluß gebilligt. Die Großherzogin von Toskana weilt gegenwärtig besuchsweise bei ihrer Tochter. Der Aufenthalt in Bentnor wird voraussichtlich bis zum Frühjahr dauern. Weitere Entschließungen für später sind noch nicht getroffen, doch wird die Prinzessin wahrscheinlich im Frühjahr auf die Besitzung ihrer Eltern in Lindau zurückkehren.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Die Mitteilungen, daß der Verkehr zwischen der Reichsbank und den eingetragenen Genossenschaften erschwert sei, sind geeignet, Mißverständnisse hervorzurufen. An den Bestimmungen des Geschäftsverkehrs zwischen der Reichsbank und den eingetragenen Genossenschaften ist nichts geändert worden. Der Verkehr war schon seit 1871 seitens der Preußischen Bank an die Bedingung der Beibringung eines Reverses geknüpft, worin der Vorstand namens der Genossenschaft sich verpflichtet, die Bank von einer Aenderung des Personenstandes schriftlich in Kenntnis zu setzen und die Unterschriften amtlich beglaubigen zu lassen. Auch die Anordnung, betreffend die Einforderung der Mitgliederverzeichnisse, ist nicht neu, sondern stammt aus dem Jahre 1895. Uebrigens ist die Einforderung der Verzeichnisse nicht obligatorisch; sie ist in das pflichtgemäße Ermessen der Vorstandsbeamten gestellt, welche für die von ihnen gewährten Kredite die volle Verantwortung zu tragen haben. Es handelt sich keineswegs um neue Anordnungen, wodurch der Verkehr der Reichsbank und der Genossenschaften erschwert wird, sondern um Maßnahmen, die längst im wohlerwogenen Interesse dieses Verkehrs selbst erlassen sind.

—* Eine Versammlung der Saalinhaber der Amtshauptmannschaft Großenhain soll am Donnerstag, den 19. November 1903, nachmittags 3 Uhr im Saale des „Gesellschaftshauses" in Großenhain stattfinden und folgende Tagesordnung zur Erledigung kommen: 1. Die dringende Notwendigkeit eines festen Zusammenschlusses des Saalinhaberstandes im Königreich Sachsen; 2. die Wahrung der gewerblichen Rechte der Saalbetriebe, insbesondere Stellungnahme gegen die volksfeindlichen Bestrebungen hinsichtlich der Tanzbelustigungen; 3. die Verhängung des dauernden Militärverbots über Säle, und deren Folgen; 4. Die Abkürzung der Landestrauer und der stillen Zeit vor Ostern.

** Strehla, 16 November. Heute nachmittag gegen 1/2 2 Uhr brach in der „Elbterrasse" des Herrn Pfützner Feuer aus und brannte samt dem schönen Saale, in dem heute abend Tanzmusik stattfinden sollte, ab. Man vermutet, daß das Feuer, das im Saale ausgekommen ist, durch Kurzschluß an der elektrischen Lichtleitung herbeigeführt worden ist. U. a. war auch die Gröbaer Feuerwehr auf dem Brandplatze anwesend und tätig.

Rossen, 14. November. An einem Bahnübergange zwischen der Holzschleiferei Augustusburg und der Beiermühle wurde die 65 jährige Rentnerehefrau Friebe aus Siebenlehn am Donnerstag von dem 1 Uhr 52 Minuten von Rossen nach Siebenlehn abgehenden Zuge der Kleinbahn erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei sie zwei Fleischwunden am rechten Schienbeine und mehrere Quetschungen und Hautabschürfungen erlitt. Die Verunglückte, die schwer hört und schlecht sieht, ist wahrscheinlich vom Zuge überrascht worden.

)•(Dresden. Wie die „Wiener Zeitung" bekannt gibt, genehmigte der Kaiser Franz Josef die Umwandlung des Honorarvizekonsulates in Dresden in ein Honorarkonsulat.

)•(Dresden, 15. November. Der Kronprinz von Sachsen reist am 20. November auf mehrere Tage zur Gemsenjagd nach Tarvis in Kärnthen.

—h. Chemnitz, 15. November. In Chemnitz und Vororten fanden gestern und heute nicht weniger als 7 Volksversammlungen statt, die sich mit der Crimmitschauer Textilarbeiterbewegung befaßten. In allen Versammlungen, die sämtlich

stark besucht waren, wurden Entschließungen angenommen, in welchen den Crimmitschauer Streikenden moralische und finanzielle Unterstützung zugesichert wird.

—b. Chemnitz, 15. November. Für die im Ausstand befindliche Crimmitschauer Textilarbeiterschaft haben die Chemnitzer Gewerkschaften bis jetzt 6000 Mk. abgesandt.

Markranstädt, 13. November. In der gestrigen Stadtgemeinderatssitzung wurde die vom Stadtrat entworfene Verordnung, die Polizeistunde betreffend, die am 1. Dezember d. J. in Kraft treten soll, einer Beschlußfassung unterzogen. Für sämtliche Gast- und Schankwirtschaften und Cafés wird die Polizeistunde auf 1 Uhr nachts festgesetzt; in Wirtschaften mit Kellnerinnenbedienung tritt die Polizeistunde bereits um 11 Uhr abends ein; in besonderen Fällen kann dieselbe jedoch verlängert werden; der Wirt hat dafür pro Stunde 1 bis 3 Mk. zu entrichten. Sollte jedoch in einer Wirtschaft durch Schlägerei oder dergleichen öffentliches Aergernis erregt werden, so kann eine frühzeitigere Schließung des Lokales, jedoch nicht vor 10 Uhr abends, erfolgen. Etwaige Beschwerden gegen die Festsetzung der Polizeistunde sind bei der Königlichen Amtshauptmannschaft Leipzig anzubringen.

Sayda, 13. November. Gestern nachmittag gegen drei Uhr brannte in Bolgisdorf das Wohnhaus des Gutsbesitzers Helbig gen. Stiehl nieder. Das Wohnhaus ist vollständig ausgebrannt; die Möbel der Bewohner konnten geborgen werden. Der Besitzer und seine Frau waren nicht anwesend. Die Mitbewohnerin des Hauses war erst vor einigen Tagen dort eingezogen. Der Besitzer hatte nicht versichert.

Hohenstein-Ernstthal, 13. November. Neuerdings ist man hier der Durchführung des Projektes einer elektrischen Bahn von Reichenbrand über Grüna, Wüstenbrand, Oberlungwitz, Oberhermsdorf und Hohenstein-Ernstthal näher getreten. Demgegenüber tritt nun Herr Amtshauptmann Ebersbach-Glauchau für die Linie ein: Oberlungwitz-Hohenstein-Ernstthal-Wüstenbrand-Hermsdorf. Eine entscheidende Versammlung wird demnächst stattfinden.

Oderan, 14. November. Der Arbeiter Haber aus Bahnersdorf fiel beim Verladen von Wollabfällen in der Liebermannschen Spinnerei in Falkenau vom Wagen auf das Gleis, schlug mit dem Kopfe auf und war kurze Zeit darauf eine Leiche. Eine Witwe und vier Kinder trauern um ihren Ernährer.

Falkenau bei Flöha, 14. November. Hier hat sich, wie schon kurz gemeldet, ein entsetzliches Familiendrama ereignet. Eine Mutter hat mit dem Rasiermesser ihre Kinder tödlich verletzt. Diese Kunde durcheilte heute morgen unsern Ort. Als der Bahnarbeiter Ernst Richard Eichler, in Falkenau wohnhaft und auf Bahnhof Flöha als Rangierer stationiert, in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend gegen ½1 Uhr von der Arbeit nach Hause kam, fand er seinen ältesten Sohn Richard Hugo, geboren 11. Juli 1892, schwer verwundet vor; mit einem Rasiermesser war ihm die Kehle durchschnitten, und es ist sehr zweifelhaft, ob dieses Kind am Leben erhalten bleibt; der zweite Sohn Emil Kurt, geboren 8. August 1900, war unversehrt, dagegen wies das jüngste, acht Wochen alte Kind sehr erhebliche Schnittwunden am Halse auf und ist dieses auch in den ersten Morgenstunden verstorben, nachdem morgens gegen zwei Uhr durch Herrn Lehrer Becher aus Falkenau die Notrufe erhalten und habe die Vornamen Erna Elsa erhalten hatte. Der Verdacht, diesen Mord begangen zu haben, richtet sich gegen die Ehefrau Eichlers, Marie Selma, geb. Steiger. Die Tat ist erfolgt in der Zeit von 12 bis ¼1 Uhr morgens. Schnell berief Herr Gemeindevorstand Lange die Gendarmerie und den Arzt aus Flöha herbei. Frau Eichler war nicht in der Wohnung anzutreffen; dagegen wurde auf dem Tische ein Zeitungsblatt aufgefunden, auf dem von Frau Eichlers Handschrift geschrieben stand, daß das älteste und jüngste Kind sie (die Mutter) gelingert und demnach hätten sterben müssen, dagegen das mittlere Kind ihr Liebling sei und leben dürfe. Gegen ½8 Uhr früh fand der Maurer Kempe im Teiche des Elektrizitätswerkes (Mühlteich) die Leiche der Frau Eichler. Gegen ¾8 Uhr erfolgte die polizeiliche Aufhebung der Entseelten. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Frau Eichler die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung vollführt.

Aus dem Vogtlande, 13. November. In der Nacht zum Donnerstag hat es hier geschneit. Die Berge waren früh bis tief in die Täler herab mit Schnee bedeckt, der jedoch im Laufe des Tages wieder verschwand und nur an den höher gelegenen Punkten liegen blieb. — Gegenwärtig werden viele Kartoffeln aus dem Vogtlande nach England ausgeführt. Die Landwirte sind darüber sehr erfreut, da die Preise sich auf der Höhe erhalten.

Aue, 12. November. Wegen eines großen Exzesses an einem Tanzlokal, der sich als Aufruhr charakterisiert, wurden gestern 12 Personen, meistens von auswärts stammende, aber hier auf dem Wolleschen Neubau in Arbeit stehende Maurer verhaftet und an das Königliche Amtsgericht abgeliefert.

—b. Jägersgrün i. V., 15. November. In der letzten Nacht wurden in hiesiger Gegend mehrere leichte Erdstöße verspürt.

Oelsnitz i. V., 14. November. Das im 3. Lebensjahre stehende Töchterchen des Steinbrechers Heidel ist am Freitag nachmittag beim Spielen in der Küche, als die Mutter sich entfernt hatte, in ein mit Wasser gefülltes Gefäß gestürzt und ertrunken. Die unglückliche Mutter trug das Kind sofort zu einem in der Nähe wohnenden Arzt, dieser indessen vermochte nur den Tod des kleinen Mädchens festzustellen.

Leipzig, 14. November. In Schleußig wurden die Kaufleute Pfister und Fabian, Inhaber eines Zeitungsverlages in Schleußig verhaftet. Sie hatten eine Zentralstelle für Konsumentenaufsteuer eingerichtet und nahmen Spargelder entgegen, die sie auf einer Bank zu deponieren versprachen. Wie sich jetzt herausstellt, haben sie dies nicht getan; es fehlen vielmehr Beträge über 4000 Mk., die die Inhaber zu eigenem Nutzen verwendeten. Es sind in der Hauptsache wenig bemittelte Leute geschädigt. (Dr. Ang). — Eine Versammlung der Privatange-

stellten fand gestern im Saale des Zoologischen Gartens statt und war von über 2000 Personen besucht. Nach längerem Meinungsaustausch wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute am 13. November 1903 im Saale des Zoologischen Gartens zu Leipzig versammelten Privatangestellten erklären die Königliche Pensionsversicherung für Privatangestellte bei Invalidität, Alter, für ihre Witwen und Waisen im Sinne der Ausführungen des Redners für notwendig. Sie werden für ihre Verwirklichung nach besten Kräften eintreten."

Vermischtes.

Entsetzliche Folgen des Aberglaubens. Im Dörfchen Poretschje, Gouvernement Minsk, arbeitete — so erzählt ein Berichterstatter des „Russk. Slowo" — die junge Lehrerin der Dorfschule in ihrem Stübchen an der Lampe. Der alte, kleine Tisch war wackelig; eine unglückliche Bewegung der Lehrerin warf ihn um, sodaß die Lampe zu Boden fiel und das leichte Kleid des unglücklichen Mädchens in Flammen setzte. Laute Hilferufe erschallten aus der Schule, die Bauern liefen hinzu, aber helfen wollte keiner: die brennende, um sich schlagende und laut schreiende Gestalt — das war für ihre abergläubischen Seelen zu viel, die mußte vom Teufel besessen sein! Sich bekreuzigend und fromme Lieder singend, umstanden sie das Schulhaus und ließen die Aermste lebendig verbrennen!

Originelle Flucht aus dem Gefängnis. Am 28. Oktober verschwand aus dem Gefängnis in Wladimir ein zu schwerer Zwangsarbeit verurteilter Mann. Man suchte, man forschte — umsonst! Es fand sich absolut keine Spur, die man hätte verfolgen können. Da fiel es den Gefängniswärtern ein, daß der verlorene Sträfling in der Stadt eine Freundin habe; zu ihr gingen die Geheimpolizisten, aber der Gang war auch vergebens — der Flüchtling war nicht da. Doch im ärmlichen Zimmer dieser Freundin stand ein Sofa, ein ganz neues Sofa — nur sah es so sonderbar aus: es war halb aufgetrennt, wie zerzaust . . . und nun kam plötzlich Licht in die Dunkelheit! Das war nämlich dasselbe Sofa, das eine Dame einen Tag vorher in der Gefängniswerkstätte gekauft und bald darauf abgeholt hatte. Nun war es klar: da drin im Polster hatte der Sträfling gesteckt und in diesem Sofa war er durch die ganze Stadt gefahren, durch die Hauptstraßen, vorbei an den Behörden, am Bezirksgericht, am Hause des Gouverneurs, und wieder aus der Stadt heraus nach der Vorstadt! Soviel konnte das Sofa erzählen, mehr aber war aus ihm nicht herauszubringen; wie der Entflohene weitergereist war, wußte es nicht anzugeben.

Einen seltsamen Vergiftungsversuch, der sogar eines gewissen wissenschaftlichen Interesses nicht entbehrt, unternahm eine Krankenwärterin in einem Pariser Hospitale, indem sie den Inhalt zweier Röhrchen, die Reinkulturen von Typhus-Bazillen enthielten, verschluckte. Am dritten Tage nach dem Selbstmordversuche begann sie über Kopfschmerzen zu klagen. Fieber stellte sich indessen nicht ein, wohl aber traten am achten Tage verschiedene rötliche Flecke auf, wie sie sich in einem bestimmten Stadium des Unterleibstyphus zu zeigen pflegen. Schließlich bekam die Wärterin einen regelrechten Typhusanfall, von dem sie jedoch wieder genas.

Parlamentarischer Appetit in Ungarn. Vor einigen Tagen begann in Budapest eine Sitzung des Abgeordnetenhauses zur üblichen Mittagsstunde, es wurde beraten und oft stürmisch debattiert, bis der Abend sich neigte; als die Nacht erschienen war, ereiferte man sich noch immer und erst um zwei Uhr morgens verließen die Kämpfer das Schlachtfeld. Aber nicht nur im Sitzungssaale hatte man wacker gestritten, die Herren Abgeordneten zeigten, daß sie eine gute Klinge zu führen verstehen, auch am — Büfett des Parlamentsgebäudes. Hier ergab sich nach authentischen Mitteilungen schon am Abend folgende Verlustliste: 300 Schnitzel, 330 Portionen Schinken, 143 Paar Wiener Würstel, 68 Hühner, 400 Semmeln, 5 Fässer Bier, 82 große Flaschen Wein, 42 Flaschen Champagner, 40 Flaschen Liqueure, 12 große Schachteln Kuchen.

Die verspielte Ehefrau. In Krakau hatte, wie die Nowa Reforma berichtet, ein leidenschaftlicher Kartenspieler all sein Bargeld verspielt und zum Schluß — seine anwesende Frau. Als der glückliche Gewinner aufstand und sich der Frau näherte, empfing ihn diese mit so fürchterlichen Ohrfeigen, daß er sich sofort freiwillig aller Rechte entäußerte. Als dies erledigt war, wandte sich die energische Dame an ihren leichtsinnigen Eheherrn und richtete ihn derartig zu, daß er sich in einer Unfallstation verbinden lassen mußte.

Das Radfahren als Heilmittel. Mit überraschendem Erfolge ist das Radfahren bei dem Prinzen Waldemar, dem ältesten Sohne des Prinzen Heinrich von Preußen angewendet worden. Der Prinz, der bekanntlich an Lähmungserscheinungen (Kinderlähmung) litt, die ihn am Gebrauch der Glieder hinderte, wird alljährlich in einem bekannten Sanatorium bei Dresden längere Zeit behandelt. In diesem Jahre nun erhielt er zu seinem großen Vergnügen zunächst ein Dreirad, mit dem er stundenlang in den weitläufigen Parkanlagen der Anstalt spazieren fuhr. Das neue Mittel bewährte sich so ausgezeichnet, daß Prinz Heinrich nunmehr ein Zweirad für seinen ältesten Sprößling bestellt hat. Jedenfalls ein angenehmeres Heilmittel, als die früher üblichen Streckbetten, Schwebe- und Hänge-Apparate und ähnliche Instrumente.

236 Millionen Zentner Zucker werden jetzt jährlich erzeugt, während vor 50 Jahren die Zuckerproduktion nur 32 Millionen Zentner betragen hat. Der riesige Aufschwung, den die Rübenzucker-Industrie in den letzten 50 Jahren genommen hat, hat diese gewaltige Steigerung der Gesamterzeugung zur Folge. Während um 1850 nur 5 Millionen Zentner Rübenzucker und 27 Millionen Zentner Rohrzucker hergestellt wurden, ist das Verhältnis heute 152 Millionen Zenter Rübenzucker zu 84 Millionen Zentner Rohrzucker. Die Menge des Rohrzuckers hat sich also in den 50 Jahren verdreifacht, die des Rübenzuckers dagegen verdreißigfacht. Wir entnehmen diese Angaben einem in der „Gartenlaube" erschienenen Artikel „Vom Zucker" von Professor Dr. Lassar-Cohn, worin über den Kampf zwischen Rüben- und Rohrzucker, sowie über die Steuerverhältnisse des Zuckers interessante Aufschlüsse gegeben werden. Gerade jetzt, nachdem durch die Brüsseler Konvention die Exportprämie abgeschafft wurde, die der Rübenzucker-Industrie ein so großes Uebergewicht über den Kolonialzucker verliehen hatte und deren Fallen auch die kürzlich in Deutschland eingetretene Verbilligung des Zuckers bewirkt hat, ist es von ganz besonderem Werte, sich über die Zuckerfrage durch genannten Artikel eingehend belehren zu können.

5. Classe 144. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 16. November 1903.

100000 Nr. 27525. Felix Schneider, Leipzig.
10000 Nr. 8698. Eduard Kellermüller, Zittau.
10000 Nr. 42260. Walther Müllerstadt, Lengefeld i. E.
5000 Nr. 46537. Ludwig Plaga, Dresden.

[illegible]

Im Glücksrade verblieben nach Freude bestätigter Ziehung an größeren Gewinnen:

1 Prämie à 300,000. Gewinne: 1 à 100,000, 1 à 20,000, 1 à 15,000, 2 à 10,000, 12 à 5000, 103 à 3000, 110 à 2000, 127 à 1000.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Eine „vollkommene Tasse Kaffee“. Ueber die Art und Weise, wie am besten Kaffee zubereitet wird, läßt sich ein erstklassiger Fachmann, der Kaffeekoch des türkischen Gesandten in London, E. Zampunis, folgendermaßen aus: „Eine vollkommene Tasse türkischen Kaffees zu bereiten, ist zwar eine Kunst, die aber sehr einfach ist, wenn man mein Verfahren benutzt. Ich habe viele kleine Töpfe von verschiedener Größe, die in der Form alle gleich sind, einen Stiel und oben einen Rand und eine Tülle haben. Je nach der Anzahl der Tassen Kaffee, die ich zu kochen habe, brauche ich einen größeren oder kleineren Topf. Wenn das Wasser gekocht hat, fülle ich den kleinen Topf fast bis zum Rand mit Wasser, dann tue ich drei Stück Zucker hinein und setze den Topf zum Kochen auf das Feuer. Ist das Wasser heiß, so schütte ich zwei Teelöffel sehr fein gemahlenen Kaffees hinein und rühre um, bis der Kaffee mit dem Wasser gut vermischt ist. Ich mache es also gerade umgekehrt wie gewöhnlich, ich tue erst den Zucker und dann den Kaffee hinein. Dann stelle ich den Topf wieder auf das Feuer und passe gut auf, bis der Kaffee siedet und sich oben Schaum bildet. Ehe der Schaum aber überfließt, nehme ich den Topf vom Feuer und stoße mit dem Boden des Topfes auf dem Herd auf, bis der Schaum heruntergeht. Dieses Verfahren wird noch zweimal wiederholt. Kommt der Schaum zum viertenmal an die Oberfläche, so wird der Topf abgenommen, und der Kaffee in zwei Tassen so eingegossen, daß jede Tasse einen Teil des Schaumes oben enthält. Das wichtigste ist aber noch, daß der Kaffee frisch geröstet und gemahlen ist. Er darf nicht zu schwarz geröstet sein; ein dunkles Braun ist die ideale Farbe. Es gibt noch viele andere Verfahren, die ich in der Türkei erprobt habe, und es gibt natürlich Gelegenheiten, wo man die Art der Kaffeebereitung verändern muß. Wer den echten türkischen Kaffee zu würdigen versteht, weiß, daß seine Süße ein Teil seines Wohlgeschmackes ist, da dadurch der ganze Duft des Kaffees herausgebracht wird; aber einige Leute mögen keinen Zucker, und einige schmecken gern den Grund, der fast so fein wie Mehl ist. In solchen Fällen muß natürlich ein anderes Verfahren angewandt werden.“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 16 November 1903

:: **Chemnitz**, 16. November. Der Wahlkampf im 15. sächsischen Reichstagswahlkreise hat gestern seinen Höhepunkt erreicht. In Augustusburg und Frankenberg fanden Versammlungen statt, in denen Abg. Dr. Pagsche für die Kandidatur Rüdiger eintrat. Die Sozialdemokratie hielt ebenfalls eine Anzahl von Versammlungen ab; die bedeutendste unter freiem Himmel, in Leubsdorf, wo Abg. Bebel vor einer Versammlung von etwa 5000 Personen sprach. Der Reichstagsabgeordnete für Coburg trat ihm in längerer Erwiderung scharf entgegen, wurde jedoch durch das Gefohle junger Schreier zum Teil am Reden gehindert. Darnach aber legte er den Abg. Bebel vor allen fest, daß dieser auch jetzt wieder erklärt hätte, die neuen Handelsverträge aufs entschiedenste bekämpfen zu wollen. Bebel sei also des verhängnisvollen Willens, Handel und Industrie durch Ablehnung der neuen Verträge aufs allerschwerste zu schädigen. (Ch. Allg. Ztg.)

:: **Berlin.** Der Generalkonsul Andreas Nissen aus Kopenhagen wurde am Sonnabend abend in der 10. Stunde in der Friedrichstraße durch einen Straßenbahnwagen umgerissen. Er erlitt mehrere Rippenbrüche und eine schwere Schädelverletzung und mußte nach der Charitee gebracht werden.

)(**Neues Palais.** Gestern vormittag unternahmen beide Majestäten einen Spaziergang im Park von Sanssouci. Heute vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts.

)(**Frankfurt a. M.** Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Darmstadt meldet, wird der Großherzog mit der Prinzessin Elisabeth morgen abend aus Warschau dort wieder eintreffen.

)(**Köln.** Die Königl. Bergwerksdirektion Saarbrücken hat die für das erste Semester 1904 gültigen Richtpreise für Kohlen auf den fiskalischen Saargruben festgesetzt. Die Preise sind, der „Köln. Volksztg.“ zufolge, abgesehen von wenigen durch verbesserte Qualität der Marken bedingten Erhöhungen unvermindert.

:: **Schneidemühl.** In Belzig erschoß der Schuhmachergeselle Behnke seine Geliebte und sich selbst.

)(**Marienwerder.** Die Fischersfrau Witt aus Grenzdorf stürzte sich und ihre zwei Kinder in die Elbinger Weichsel. Mutter und ein Kind ertranken, das andere Kind ist gerettet. Die Mutter hat die Tat wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Störung getan.

)(**Darmstadt.** Nach einer aus Skierniewice heute vormittag an die „Darm. Ztg.“ gelangten Nachricht ist Prinzessin Elisabeth, die Tochter des Großherzogs, dort heute früh sanft entschlafen.

:: **Rom.** Der Minister des Aeußeren erklärte in einer Unterredung, Italien bleibe dem Dreibund fest und treu verbunden und das sei kein Hindernis für die französisch-italienische Annäherung.

:: **Nizza.** König Victor Emanuel sandte bei seiner Ankunft auf französischem Boden folgendes Telegramm an den Präsidenten Loubet: „Trotz meiner nichtoffiziellen Ankunft in Frankreich kann ich nicht umgehen, Ihnen meine aufrichtigsten Gefühle der Sympathie und Freundschaft auszudrücken, welche ich in meinem Herzen hege in Erinnerung meines großartigen Empfanges in Paris. Die Königin sendet ihre Wünsch mit den meinigen.“

)(**Konstantinopel.** Der Sultan hat ein Irade betr. die Entlassung aller in Kleinasien in Reserve stehenden 83 Redifbataillone erlassen.

)(**Petersburg.** In Schiras wurden, wie die „Nowoje Wremja“ meldet, in der Nacht zum 15. ds. zwei ziemlich heftige 8 Sekunden andauernde Erdstöße verspürt, welche keinerlei Schaden anrichteten.

:: **Paris.** Da der Kassationshof ihre Berufung abgelehnt hat, sind gestern Therese und Frederic Humbert zur Verbüßung ihrer Strafe in die ihnen zugewiesenen Strafanstalten überführt worden.

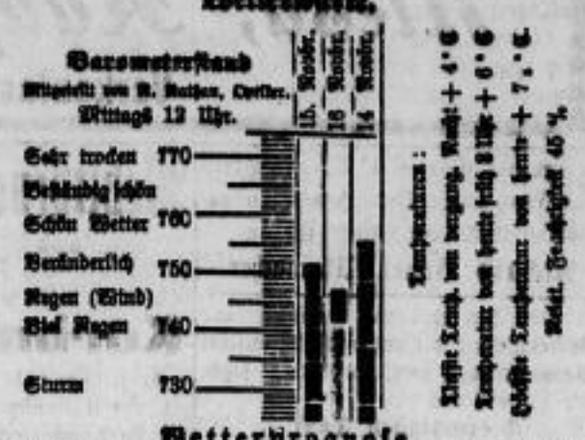
)(**Pittsburg.** Die hiesige „Post“ verzeichnet die Meldung, daß eine Vereinigung, der Rockefeller, Gould, Hill und andere Kapitalisten angehören, sich die Kontrolle über den Stahltrust gesichert hat.

)(**Montreux.** Der seit einigen Tagen vermißte 21jährige Tourist Rudolf Weill aus Kassel, der bei schwierigen Schneeverhältnissen eine Besteigung der Rayefelsen hatte unternehmen wollen, wurde gestern am Fuße einer Felswand tot aufgefunden. Die Leiche wurde hierher gebracht.

)(**Taganrog.** In der verflossenen Nacht wurde von unbekannten Personen das Bahngleis zwischen dem Bahnhofe Pokrowskaja und der Ausweichestelle Koschwino zerstört, wie es scheint, um den nach Wolotschick gehenden Kurierzug zum Entgleisen zu bringen. Dadurch stürzte ein Güterzug, der die Strecke vor dem Kurierzug befuhr, vom Bahndamm hinab. Ein im Zuge befindlicher Reisender wurde getötet und mehrere Beamte verletzt. 30 Wagen gingen in Trümmer.

:: **Newyork.** Ein Telegramm aus New-Orleans berichtet, daß ein Zusammenstoß zweier Züge auf der Zentral-Illinois-Bahn bei Kentwood stattgefunden hat. 40 Passagiere wurden getötet und 23 verwundet. Unter den Toten befanden sich 39 Neger und unter den Verwunwundeten 20 Nager.

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.

Uebersicht der Wetterlage von heute früh:

Ein tiefes Minimum unter 750 mm, welches am Vortag über der nördlichen NSee lag, hat sich nach dem S derselben verlegt; hoher Druck lagert im W der britischen Inseln und im NO des Erdteils. Bei südwestl. Winden herrscht meist trübes, etwas kälteres Wetter mit Niederschlägen, die bei uns als Regen- und Schneefall auftreten.

Prognose für den 17. November. Wetter: Trocken, wenn auch mehr oder weniger trüb. Temperatur: Unternormal. Windursprung: SO. Barometer: Mittel.

Theater.

Am Dienstag den 17. November findet im Saale von Höpfners Hotel das nächste Gastspiel des Ensembles der Direktion William Dreßler statt. Zur Aufführung gelangt Hermann Sudermanns großartiges Schauspiel „Heimat“, wohl Sudermanns bedeutendstes Werk.

In der nächsten Nr. d. Bl. beginnt ein neuer größerer Roman:

„Das vierte Gebot“

von Reinhold Ortmann.

Wir nehmen Veranlassung, auf das Werk hiermit noch besonders hinzuweisen und dürfen erwarten, daß dasselbe wieder das regste Interesse der Leser finden wird.

Des Bußtags wegen fällt diese Woche die Mittwoch-Nummer d. Bl. aus.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 16. November 1903.

Deutsche Fonds.	%	Cours.
Reichsanleihe	3	90,90 G
do.	3½	101,75 G
do. unk. b. 1905	3½	—
Preuß. Konsols	3	90,40 G
do.	3½	101,75 G
do. unk. b. 1905	3½	
Sächs. Anleihe 55er	3	95 G
do. 52/68er	3½	100,50 G
Sächs. Rente, große		
5, 3, 1000, 500	3	
do. 300, 200, 100	3	89,10 B
Landrentenbriefe	3½	
3, 1500	3½	99,75 G
do. 300	3½	—
Sächs. Landeskult.		
6, 1000	3½	96,60 G
do. 300	3½	97,70 G
do. 1500	4	—
do. 300	4	—
Leipz.-Dresd.-E.	3½	—
Bes.-Stit. 100 Tlr.	3½	100 G
„ 25 Tlr.	4	—
Pfand- und Hypothekenbriefe.		
Sächs. Bodenkr.-Hypothek.		
Kgl. b. St. Dresd.	4	104,30 G
Leipziger Hyp.-Bank	4	101 G
do.	3½	98,70 G

	%	Cours.
Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	4	103,10 G
do.	3½	
Ldw. Pfdbrfe.	3	89,60 bB
do.	3½	99 G
do.	4	104 G
Pens. Pfdbrfe.	3	—
do.	3½	—
Sächs. Cred.-Pfdbrfe.	3½	
do.	3	—
Mittelb. Bodenkr. 1906	3½	100,25 G
do. 1909	4	101,20 G
do. Grundrentenbrfe.	3	—
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	100 G
do. v. 1886	3½	100 G
do. „ 1900	3½	100 G
Chemnitzer	3½	—
Riesaer	4	103 B
do.	3½	98,75 G
Meißner	4	100,50 G
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4½	100,50 G
do. Gold	4	102,60 G
Ungar. Gold	4	99,90 G
do. Mißcredit	4	—
Rumän. amort.	5	99,80 G
do. 1892/90	4	87,75 G
Mexikaner		—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen	%	Cours.
Kuk.-Tahl. Gold	3½	93,50 B
Böhmische Nordbahn		
Oesterreich. Südbahn	4	—
Prag-Duxer Gold	3	—
	5	—
Obligat. industrieller Ges.		
Bauchner	4	101 G
do.	5	105 G
Deutsche Eisenbahn	4	1 2,50 G
Elektr. Berlin-Cöln	5	102 G
Thüringer Gas	4	102 B
Kette	4	99 G
Elgersee	4½	101,50 G
Böhmerwald-Bahn	4	—
Friedr.-Wilh.-Hütte	4	—
Bankaktien.	pro	
Leipziger Cred.-Anst.	8	178,20 b
Dresdner Bank	8	160 bB
Dresdner Stadtbank	5	
Sächs. Bank	8	139,25 G
Sächs. Bankgesellschaft	7	145 bB
Diverse Industrie-Aktien.		
Bergmann, Elek. Akt.	17	278,90 G

	%	Z.-T.	Cours.
Zimmermann	—	Juli	110 bB
Eschebach	10	Jan.	194 G
Schubert & Salzer	5	April	—
Leipz. Elektricitätsw.	6	Jan.	
Baumhammer vorm.	4	Juli	118 G
Meißn. Eisenw. Jacobi	—		
Seidel & Naum. A.	16	Jan.	277 bB
do. Genußscheine			1107 G
Sächs. Gußstahl-Act.	—	Juli	110 G
do. Genußscheine	—		—
Hartmann Act.	0		—
Schörherr	—		209 G
Wanderer Fahrräder	16	Oct.	265 G
Dresdner Papier.	5	Juli	
Berliner Papier.	7		—
Schlemer Papier.	0	April	—
Lindesche Papier.	0	Juli	—
Thüringer Papier.	6	Jan.	125 G
Wettiner Papier.	8		—
Zschimmer Papier.	0	Aug.	76,50 G
do. B	0		—
do. Papierfabr.	10	Jan.	—
Wanderer Fellenfabr.	25	Oct.	630 G
do. Genußscheine			1035 G
Gummiwerk Act.			—
Mimosa	10		—

	%		Cours.
Reichsbrau	—	Juli	176 G
Reisewitzer	6	Oct.	165 bB
Waldschlößchen	10		—
Weißthaler	0	April	—
Siemens Glasfabr.	0	Jan.	—
Bitterfelder Flüg	20		—
Thiele Act.	10		—
Zschaer Porz. Act.	25		—
Meißner Ofen	6		185 G
Sächs. Ofen	12		—
Cartonnagen Ind.	—	Juli	108 G
do. Genußscheine	—		—
Planensche Gard.	—	Sept.	117,50 G
Vereinigt. engl. Stahl.	8	Jan.	—
do. Hanfschlauch	5½		—
Speicherei-Act.	7½		112,50 G
Dresdner Bangel.	8		208 bB
Deutsche Straßenb.	6½		—
Dresdner Straßenb.	8		176 B
do. Zahlreichen	2½	April	77,75 G
Bautz	0	Jan.	78,75 bB
G. A. Dauthendeim.	4		—
Bautzener	5		134 bB
Gebr. Kl.	0	Oct.	—
Oesterr. Noten			85,30 G
Russ. Noten			—

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien 2c.
Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Beleihung börsengängiger Werthpapiere.
Safe-Schrank-Einrichtung
verschiedener Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung von **Bareinlagen** bei tägl. Verfügung mit 2 %, „ monatl. Kündigung „ 3 %, „ viertelj. „ „ 4 % p. a.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

Der auf Seite 8 d. Bl. von Herrn Handschuhmacher Otto Heinemann gegebenen Erklärung schließt sich an
Richard Vogel, Uhrmacher.

Für die ehrenden Geschenke und Gratulationen, die uns anläßlich unserer **Vermählung** zuteil wurden, sagen wir hiermit den
herzinnigsten Dank.
Riesa, 14. November 1903.
Reinhold Hennig und **Frau**
geb. Langer.

Herzlichen Dank
allen denen, welche uns zu unserer **Silberhochzeit** mit Gratulationen und Geschenken beehrten.
Gohlis, am 14. Nov. 1903.
Karl König und **Frau.**

Verloren
ging mir am 4. September mein von Gebr. Pfundt, Bahnhof Prausitz, ausgestelltes **Kontobuch.** Ich bitte den ehrlichen Finder, selbiges gegen Belohnung bei mir abzugeben.
Oswald Starke.

Kleine Wohnung,
St. und Kammer, zu verm., Neujahr zu beziehen **Käferberg Nr. 4.**

Kleines Haus
mit Garten in der Nähe von Riesa zu kaufen **gesucht.** Off. unter **C. E.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Milchvieh-Verkauf.
Freitag, den 20. Nov., stelle ich wieder eine große Auswahl **bester Kühe mit Kälbern** sowie **hochtragende** bei mir zum Verkauf.
Gröba-Riesa.
Paul Richter.

---

40 tote Ratten
pro Tag zur Strecke gebracht — großartig ist der Erfolg — bis die Ratten los — die Ratten in kurzer Zeit tot — findet bei meinen Kunden großen Anklang u., so und ähnlich heißt es immer in den glänzenden Zeugnissen über „Es hat geschnappt". Wo keine Ratte mehr in die Falle geht, wo Giftbrocken nicht mehr angerührt werden, da wird das von den schädlichen Nagetieren mit wahrem Heißhunger gefressene, für Haustiere und Geflügel absolut unschädliche „Es hat geschnappt" bannend wirken. Nur echt in plombierten Packungen à 50 Pfg., 1.—, 3.— und 5.— Mark. Man lasse sich nichts anderes aufreden. Wo nicht zu haben, weisen wir Bezugsquellen nach. Wild. Anhalt S. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

In Riesa
bei **A. B. Hennicke,** Drogerie.

Ziegen-, Hasen-, Katzen-, Marder-, Iltis-, Manin- und Maulwurfs-Felle
kauft zu höchsten Preisen
Zurichterei Meißnerstr. 33

Als Hausschlächter
empfiehlt sich der Unterzeichnete. Bestellungen durch Postkarten werden angenommen.
Max Ermer, Gröba, Schulstr. 23c

Regenschirme
empfiehlt in größter Auswahl
Otto Fuhr,
Wettinerstr. 32.
Reparaturen u. Bezüge prompt u. billigst.

Mehltheuer u. Umg.
Den geehrten Einwohnern von Mehltheuer und Umgegend die Mitteilung, daß ich mich hier als
Korbmacher
niedergelassen habe und bitte ich freundlich um Unterstützung. Ich mache alle ins Korbmacherfach einschlagenden Arbeiten sowie alle Reparaturen.
Hochachtungsvoll **E. Münch.**

Kartoffelkörbe
fertigt neue und repariert sehr haltbar
Korbmacher **Münch, Mehltheuer.**

Wagenkörbe
fertigt neue und repariert alte sehr gut
E. Münch, Korbmacher, **Mehltheuer.**
Man schreibe eine Postkarte, ich komme überall hin.

Fußabstreicher
in großer Auswahl
zu 25, 30, 40, 50, 55, 70, 75 Pf. usw
Kokosfasermatten
in herrlichen neuen Mustern empf.
F. W. Thomas & Sohn.

Elegant! Geruchlos!
Petroleum-Heizofen,
das Neueste, was es gibt, zu Fabrikpreisen bei
Ernst Weber,
Klempnermstr. Kastanienstr.

Toilette-Seifen
Extraits, Zahnpasta und **Pulver,**
„nur erste Fabrikate"
Bade-, Toilette- und **Wagen-Schwämme**
hält empfohlen
Central-Drogerie
Oskar Förster.

Palmin

reine Pflanzenbutter
als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teueren Kochbutter jahrelang bewährt.
Dringende Warnung!
Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen **ausdrücklich Palmin**
Nachahmungen sind meist schlecht und ranzig.

Regendecken
sowie **wollene Pferdedecken** empfiehlt in großer Auswahl
Herm. Mros, Sattlermstr.

Wilhelm Jäger, **Riesaer chem. Reinigungsanstalt und Färberei,**
nur Parkstrasse 8
empfiehlt sich zum
Reinigen und Färben von Damen- und Herrenkleidungsstücken jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Portièren, Decken etc.,
Aufdämpfen von Sammet und Plüsch,
Dekatieren von Kleiderstoffen,
Kräuseln, Waschen und Färben von Schmuckfedern, Fächern, Boas.
Waschen, Färben und Spannen von Gardinen.
Lieferzeit: Für zu reinigende Garderobe etc. 3—4 Tage, in dringenden Fällen 2 Tage.
Für zu färbende Gegenstände 10—14 Tage.
Einziges Geschäft Riesas, welches die ihm anvertrauten Gegenstände nicht nach auswärts verschickt, sondern am Platze fertigstellt, daher in der Lage ist, bei sorgfältiger Ausführung schnell zu liefern.

Kriegerdenkmal — Bismarckturm.
Der Bürgerverein gedenkt Ende Januar 1904 das Ergebnis der Sammlung für obige Denkmale zu veröffentlichen und bittet hierdurch **die Vereine, welche auf das Gesuch vom Dezember 1902 bis jetzt noch keine Entschließung gefaßt haben,** bis 15. Januar um Antwort.
Der Vorstand des Bürgervereins. Heinrich.

Ratskeller.
Dienstag, den 17. November, halten wir unsern diesjährigen
Martins-Schmaus
ab und laden unsere werten Gäste, Gönner und Freunde nur hierdurch höflichst ein. Hochachtend **Albert Schulze** und **Frau.**

Günstige Kaufgelegenheit.
Stelle von heute ab einen Posten **gut gearbeitete Sophas zu bedeutend herabgesetzten Preisen** zum Verkauf, desgleichen einen Posten **gute Pfeilerspiegel.** Mache hierauf ganz besonders aufmerksam.
Emil Hammitzsch, Hauptstr. 63.

Kalksteinmehl
(Kalkmergel) mit ca. 97 % kohlensaurem Kalk, zur Verbesserung leichten Bodens empfiehlt ab Lager billigst, in Wagenladungen zu Originalwerkpreisen
C. F. Seurig Nachf., Langenberg.

Weinhandlung Max Keyser
Kastanienstr. 80/82 Riesa Telephon Nr. 58
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Man verlange Preisliste.
Grosses Flaschenweinlager.

Elektro & Licht-Heil-Institut Prochnow Riesa Kaufhaus Gerner I.

Käse.

Harzer Käse	3 St.	10 Pf	
Thür. Kuhkäse	1 „	10 „	
Spitzkäse	1 „	5 „	
Weißkäse	1 „	5 „	

Schweizer u. Limb. Käse.
Max Heinicke, Riesa,
Kastanienstr. 18 Ecke Stolpnerstr.

Vorzügliches
Pflaumenmus,
eigener Siederei empfiehlt billigst
Wilhelm Pinker.

Normal-Hemden v. 1,30 bis 4.25 Mk
Normal-Jacken
Normal-Hosen v. 1,60 bis 4.50 Mk.
Normal-Hosen mit dickem weichem Futter 1.80, 1.60, 2.00 Mk.
Gestrickte Hosen ohne Naht v. 1,20 Mk. an.
Woll. Vorhemdch. f. Herren u. Knaben v. 40 Pf. an.
Emil Förster
Fa. Max Barthel Nachf.

Echte Gummi-Unterlagen
billigst bei
Franz Börner, Hauptstr. 70.

Zum Totenfeste
empfiehlt
große Auswahl von **schönem**
Grabschmuck.

Mooskränze	35 Pf.
Herzen	40 Pf.
Kreuze	50 Pf.
Anker	60 Pf.

Palmenkränze m. einem Zweige Stck. 40 Pf.
Palmenkränze m. zwei Zweigen Stck. 60 Pf.
Hermann Schneider,
Wettinerstr. 11.

---

ff. Schellfisch
frisch eingetroffen, Pfund 25 Pfg.
P. Jähnig, Kastanienstr. 5a.

Fische.
Lebende Karpfen, Aal, Schleie, Schellfisch, Pfd. 30 Pf., **Seelachs, Rotzunge, Flußhecht** und **große grüne Heringe** empfiehlt Dienstag früh frisch
F. Hentschel, Wettinerstr. 29.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Dienstag **Schlachtfest.**
Franz Kuhnert.

Morgen Dienstag
Schlachtfest
Geschw. Otto.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
Anna verw. Schmidt. Gröba

Tr = 18/11. ab. 7 U. I.

Stadttheater Riesa
(Höpkners Hotel).
Dienstag, den 17. Nov.,
Gastspiel der Direktion **W. Drechsler.**
Heimat.
Berühmtes Schauspiel von Hermann Sudermann.
Vorverkauf bei R. Abendroth.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 266. Montag, 16. November 1903, abends. 56. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

X Das gestern, Sonntag, über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ausgegebene Bulletin lautet:

Die wunde Stelle ist beinahe zugeheilt. Seine Majestät der Kaiser und König können seit gestern die Flüsterzimmer gebrauchen. Nächstes Bulletin wird übermorgen ausgegeben. Leuthold. Schmidt. Ilberg.

Die Veröffentlichung des Termins des Zusammentritts des Reichstages steht unmittelbar bevor; die Tagung vor Weihnachten wird nur kurz sein. Wie halboffiziös mitgeteilt wird, wird alsbald der Etat, das Handelsvertragsprovisorium mit England, die Novelle zum Militärpensions- und zum Börsengesetz dem Reichstage zugehen.

In einem Artikel der Jubiläumsschrift zum 21. Oktober: „Fünfundzwanzig Jahre Kampf und Sieg“, hatte Bebel gegen einen gewissen Wöllsel den Vorwurf erhoben, vor fünfundzwanzig Jahren Spitzeldienst versucht zu haben. Dieser Herr Wöllsel lebt aber noch und ist zum Schiedsmann gegangen. Herr Bebel konnte hier und auch vor einer zur Klarstellung einberufenen Kommission seine Behauptung nicht aufrecht erhalten und sieht sich jetzt im „Vorwärts“ vom 13. d. M. zu folgender Erklärung gezwungen: „Da ich nun von dem Grundsatz ausgehe, daß, wenn ein Beweis für eine Anschuldigung nicht stringent geführt wird, eine Anklage nicht aufrecht erhalten werden darf, so halte ich mich für verpflichtet, die gegen Herrn Georg Wöllsel erhobene Anschuldigung hiermit ausdrücklich zurückzunehmen. Auch ersuche ich die Parteigenossen, dieselbe als nicht geschehen zu betrachten und keinerlei Vorwürfe mehr gegen Herrn Georg Wöllsel zu erheben.“ — Sollte Herr Bebel es in seinem eigenen Interesse nicht für ratsamer halten, seiner Verleumdungssucht von vornherein Zügel anzulegen?

Der deutsche Dampfer „Marcomannia“ ist vor Kolon von dem amerikanischen Befehlshaber angehalten und belästigt worden, weil kolumbische Truppen an Bord vermutet wurden, obwohl das Schiff gar nicht von Kolumbien kam.

)(Nach einer gestern in Berlin eingegangenen telegraphischen Meldung des kaiserlichen Gouverneurs in Windhoek sind Versuche im Gange, den Aufstand in Warmbad auf die Familie des Kapitäns der Bondelzwarts zu beschränken. Mit Hilfe Witbois wird dies vom Gouverneur für durchführbar gehalten.

Zum 40jährigen Regierungsjubiläum des Königs von Dänemark schreibt die „N. A. Z.“ unterm 14. d. M. offiziös: Vier Jahrzehnte sind morgen seit dem Tage verflossen, an dem Se. Majestät der König von Dänemark den Thron bestieg. König Christians IX. Regierung umfaßt für Dänemark eine Zeit stetig fortschreitender Entfaltung der in dem begabten Volke lebenden Kräfte: auf den Gebieten der geistigen und materiellen Kultur hat eine Aufwärtsbewegung stattgefunden, deren Segnungen sich allen Teilen des Landes fühlbar gemacht haben. Des ehrwürdigen Monarchen Jubelfest wird daher in ganz Dänemark feierlich begangen werden und allerorten der innige Wunsch zum Ausdruck gelangen, daß dem Könige noch lange Jahre treuer Fürsorge für sein Volk beschieden sein mögen. Aber auch außerhalb Dänemarks und namentlich in Deutschland nimmt man an dem Feste der dänischen Herrscherfamilie, die zu unserem Herrscherhause in engen freundschaftlichen Beziehungen steht, warmen Anteil. Mit dem Kaiser, der für den greisen König Gesinnungen aufrichtiger persönlicher Verehrung hegt, weiß sich unser Volk eins mit dem Wunsche, daß es dem Könige, unter dessen Regierung das Verhältnis zwischen Dänemark und dem Reiche das Gepräge ungetrübter Freundschaft angenommen hat, vergönnt sein möge, auch fürderhin zum Segen seines Landes zu regieren und die Wohlfahrt des dänischen Volkes zu mehren.

In Kiel sind Gerüchte im Umlauf, daß die „Hohenzollern“ für den 1. Februar zu einer Mittelmeerfahrt in Stand gesetzt werde. Davon ist nur richtig, daß das Schiff wieder in Stand gesetzt wird, und zwar werden die alljährlichen Maschinen- und Kesselreparaturen vorgenommen. Für irgend eine Reise im nächsten Jahre sind bisher überhaupt noch keine Dispositionen getroffen.

Der Reichstag wird in seiner kommenden Session über eine der wichtigsten Finanzfragen hinsichtlich der Kolonien Beschluß zu fassen haben. Mit Rücksicht auf den Bau der Togobahn, die wahrscheinlich nicht ohne Hilfe des Reichstages zustande kommen kann, wird beabsichtigt, eine Anleihe aufzunehmen. Die Aufnahme von Anleihen für koloniale Zwecke wird in den amtlichen Kreisen schon seit Jahren erwogen. In den meisten übrigen Kolonialstaaten ist man auf damit vorangegangen: England hat vor mehreren Jahren eine Anleihe von 1½ Millionen Pfund, Frankreich eine solche von 65 Millionen Francs und der Kongostaat von 30 Millionen Franken für allerhand koloniale Aufgaben aufgenommen. Auch bei uns ist dieser Weg schon beschritten worden, denn für Kamerun wurde schon eine Anleihe von 1½ Millionen Mark für verschiedene Ameliorationen aufgenommen, zu deren Tilgung jährlich 90 000 Mark in den Etat des Schutzgebietes eingestellt wurden. Diese Methode hat sich sehr bewährt. Mit dem angekündigten Vorschlage würde es sich um den ersten Schritt zur Besserung in den Finanzverhältnissen unserer Schutzgebiete handeln. In den großen Kolonialstaaten mit älterer Erfahrung werden viele Ausgaben, z. B. für die bewaffnete Macht in den Kolonien, vom Mutterlande getragen. Bei uns wird damit der Etat der Schutzgebiete selbst belastet. Dadurch entstehen mancherlei Erscheinungen, die für das Schutzgebiet schädlich sind. Größere Expeditionen, die zuweilen unaufschiebbar sind, warten stets die ganze Balance über den Haufen. Mit Rücksicht darauf werden solche Expeditionen leicht hinausgeschoben oder unterlassen zum Schaden des Schutzgebietes. Ebenso ist es mit vielen dringlichen Unternehmungen wirtschaftlicher Art. Nach dem jetzigen System, bei dem sich die Verwaltungen der Schutzgebiete gewissermaßen nicht rühren können, kommen die Kolonien nicht in dem gewünschten Maße vorwärts. Mit Hilfe von Anleihen käme Erleichterung und eine größere Beweglichkeit hinein.

Die verbündeten Regierungen wissen noch nicht, wann der neue Zolltarif in Kraft treten wird, weil dies wesentlich von dem Zustandekommen der Handelsverträge mit den außerdeutschen Staaten abhängt. Aus den Korrespondenzen jedoch über die zu treffenden Vorbereitungen für die Zollbeamten, die unterrichtet werden sollen, den neuen Zolltarif mit seinen schwierigen Unterschieden zwischen den einzelnen Warengattungen mit Sicherheit von vornherein richtig anzuwenden und auszulegen, sind gewisse Merkmale geschöpft, daß die verbündeten Regierungen den Zeitpunkt der Anwendung des neuen Tarifes nicht zu weit mehr hinausgesetzt zu sehen wünschen. Es ist, meint der „Dresd. Anz.“, fast eine Unmöglichkeit, daß die bestehenden Handelsverträge mit den fremden Staaten bis zum Ende dieses Jahres oder auch nur bis Ende März kommenden Jahres erneuert werden können. Deshalb halten wir die Inkraftsetzung des neuen deutschen Zolltarifes zum 1. April k. J. für ausgeschlossen. Ferner ist mit der Möglichkeit bei neuen Tarifen nach unseren Informationen gerechnet eine Reorganisation der Zollverwaltung geplant. In Preußen ist beabsichtigt, die Provinzial-Steuerdirektionen aufgehen zu lassen und an deren Stelle Direktionen mit kleineren Bezirken, etwa in der Art der Oberzollinspektionen, einzurichten. Hieraus ist zu ersehen, daß eine wesentliche Verschiebung der Verwaltung eintritt und daß auch die eigentlichen Zollbeamten den heutigen Zuständen gegenüber zur Geltung kommen, was dem Gesamtstande nur erwünscht sein kann. Diese Neuordnung der Zollverwaltung stellt nur einen Entwurf dar, der jetzt noch abgeändert werden kann. Bis darüber jene Entschließungen gefaßt werden, können noch viele Monate vergehen. Man ist daher in eingeweihten zollamtlichen Kreisen der Ansicht, daß die verbündeten Regierungen den neuen deutschen Zolltarif am 1. Januar 1905, spätestens aber am 1. April 1905 in Kraft gesetzt zu sehen wünschen. Sollten preußischerseits verzögernde Verwaltungsbestimmungen dem entgegenstehen, so könnten sie durch die neuen Handelsverträge beseitigt werden.

Oesterreich.

Der frühere ungarische Ministerpräsident Baron Banffy hat für den 22. d. M. nach Klausenburg eine Versammlung einberufen, in der eine neue oppositionelle Mittelpartei begründet werden soll. Ihr Programm soll auf der Grundlage des Ausgleichs von 1867 aufgebaut sein, jedoch eine schärfere Betonung des nationalen Geistes anstreben. Es enthält die Forderung des selbständigen Zollgebietes, Reform des Wahlgesetzes in einem dem Magyarentum günstigen Sinne, magyarische Armeesprache und Einführung der magyarischen Sprache in den diplomatischen Dienst. Banffy hofft, daß seine Partei bei den Wahlen etwa 20 Mandate erhalten wird. Auch will er sich selbst zum Abgeordneten wählen lassen. — Wozu diese Parteigründung dienen soll, ist nicht ersichtlich. Die Forderungen dieses Programms haben ja in der Unabhängigkeitspartei längst ihre radikalen, in der liberalen Partei ihre gemäßigten Verfechter, und zwar, wie man gerade heute sieht, sehr entschiedene Verfechter. Das Bedürfnis, dem mit der neuen Gründung abgeholfen werden soll, ist also wohl lediglich das persönliche Bedürfnis Herrn Banffys nach neuen politischen Lorbeeren.

Für das neue österreichisch-ungarische Feldgeschütz ist das Rohrrücklaufsystem angenommen worden.

Italien.

)(In Rom fand am Sonnabend nachmittag auf der Straße eine heftige Schlägerei statt zwischen dem Sohn des Senators Roux, des Direktors der Tribuna, und dem sozialistischen Deputierten Ferri, der den Senator Roux im Avanti beleidigt hatte. Roux wurde durch einen Stockschlag Ferris ernstlich verletzt und mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

Rumänien.

Der König richtete an die Truppen einen Tagesbefehl, worin er den Eifer hervorhebt, der bei der Ausführung seines Armeebefehls vom 10. Mai 1902 bewiesen wurde, und der gesamten Wehrmacht seine Befriedigung darüber ausspricht. Den Schwierigkeiten, die sich der vollständigen Durchführung des angestrebten Zieles entgegenstellen, trage der König Rechnung. Er verlange jedoch, daß die kommandierenden Generale und die höheren Offiziere mit allen Kräften mitarbeiten, damit seine Absichten zum Heile der Armee und zur Sicherheit des Landes verwirklicht werden. Behufs allgemeiner und vollständiger Durchführung des Armeebefehls vom 10. Mai 1902 erhält die

---

13)

Ein Sommertraum.

Erzählung von Hans Warring. Schluß statt Fortsetzung.

Die beiden zurückbleibenden Frauen waren jetzt ganz und gar verstummt. Es war dies nur ein kleines, alltägliches Ereignis gewesen, aber es war ein Glied in andern kleinen täglichen Ereignissen, die immer zu denselben Schlüssen führten. Maras Hände waren kalt geworden und zitterten, fröstelnd zog sie ihr Mäntelchen fester um die Schultern. Sie gedachte der Scene auf dem Burgberge, und wie damals ging ihr der Gedanke durch den Sinn: Du bist zu spät gekommen, deine Stelle ist schon von einer andern eingenommen, für dich ist nichts mehr übrig geblieben! — Auch die Stelle in seinem Herzen nicht? — Und dann schrie es in ihr: nein! nein! Er liebt mich! Seine Liebe und Zärtlichkeit hat mir unvergeßlich schöne Stunden bereitet! Aber wenn das nicht Liebe gewesen wäre, wenn nur die Pflicht, der ehrliche Wunsch, seinem Worte treu zu bleiben, ihm sein Verhalten diktiert hätte? Sie konnte und wollte nicht weiter denken, ihre Augen brannten von zurückgehaltenen Tränen. Sie lehnte den Kopf zurück, und ein Stöhnen kam über ihre Lippen.

Ilse kam vom Garten her durch das Haus und setzte sich schweigend neben die Mutter.

„Wo warst Du, Kind?“ fragte diese. „Mir war es doch, als gingst Du die Allee hinunter zu den Birken.“

„Ja, aber ich ging seitwärts über die Bleiche und kam durch den Nußgang in den Garten.“

„Sie ist ihm ausgewichen,“ dachte Mara. „Sie hat sein Rufen gehört und ist ihm aus dem Wege gegangen. Weshalb sollte sie das tun, wenn nicht —“

In dem Augenblick trat der Vater aus der Stube zu ihnen.

„Das scheint ja hier eine interessante Gesellschaft zu sein,“ sagte er gutgelaunt. „Seit zehn Minuten hat keine von Euch ein Wort gesprochen.“

„Wir sind müde.“

„Ich auch, und deshalb will ich das tun, was auch Ihr schon längst hättet tun sollen: ich gehe zu Bett! — Gute Nacht allerseits!“

Auch die drei Frauen erhoben sich und wünschten gute Nacht. Mara zögerte noch eine Weile auf der Veranda, sie spähte ins Dunkel hinaus, ob Wolf nicht käme. Aber er kam nicht, und sie folgte Ilse, die schon die Treppe zum Oberstock erstiegen hatte.

In dieser Nacht konnten im Herrenhause zu Perkowen vier Personen keinen Schlaf finden.

* * *

Ein stiller Sonntag auf dem Lande. Ein Sonntagnachmittag im Spätsommer, wenn die Sonne sich allmählich zum frühen Niedergange senkt. Tiefe Stille liegt über dem Gutshause und dem Garten, nur vom Dorfe her lassen sich die Töne einer Ziehharmonika hören, auf der eine getragene, melancholisch klingende Volksweise gespielt wird. In der stillen Luft scheinen die Töne stillzustehen, bis sie endlich leise in der Ferne verklingen. Durch das schon stark gelichtete Laub der Bäume fallen schräge Sonnenlichter auf Stege und Rasen und malen einen leuchtenden Goldgrund, von dem sich die langen Schatten der Bäume und Sträucher scharf und dunkel abheben. Die Luft ist klar und still, wie nur ein schöner Herbst sie kennt; fest umrissen ist jede Einzelheit, selbst in weiter Entfernung dem Auge sichtbar. Nur der ferne Horizont ist von einem feinen, violetten Duft verschleiert. Eine träumerische Stille, eine wehmütige Abschiedsstimmung liegt über der Flur — das leise Ausatmen vor dem Sterben.

Ilse steht an dem Pförtchen in der Hecke, die den Blumengarten von dem Obstgarten trennt. Der schwere süße Duft der Reseden und Tuberosen umweht sie und mischt sich mit dem Geruch der toten Blätter, die unter ihren Füßen schon in dichter Schicht den Boden bedecken. Ihre Augen blicken ungeblendet in die rote Glut der sinkenden Sonne. Sie sieht den goldenen Schein auf den Wellen des Flusses, der seine Wasser träge durch die Wiesen rollt. Sie sieht die weiten Wiesenflächen von Goldglanz überrieselt — sie hat alles schon so oft, schon seit ihrer Kindheit Tag für Tag gesehen, aber noch nie hat sie die stille Schönheit ihrer Heimat so tief im Herzen empfunden, noch nie so deutlich gefühlt, wie fest und unauflöslich sie mit ihr verbunden ist. Das tiefe Weh, das sie eben im Gespräch mit der Mutter so tapfer niedergekämpft hatte, kommt mit erneuter Stärke über sie.

„Ich bin hier im Wege, — sie schicken mich fort!“ murmelt sie. „Die Mutter hat jetzt Mara, die steht ihr näher, — sie kann mich entbehren.“ Aber noch ehe sie die Worte gesprochen, schämt sie sich ihrer. „Nein, nein, nicht so! Die Mutter hat recht, tausendmal recht! es ist am besten so! Und es ist ja nicht für immer, — nur für ein halbes, höchstens ein ganzes Jahr, sagte die Mutter.“

Und sie denkt daran, wie zärtlich und liebevoll die Mutter gesprochen, wie sie sie in den Arm genommen und geküßt hatte.

„Weshalb bist Du so blaß und so still, Kind? Du hast es Dir ja immer gewünscht, Stunden zu nehmen. Du hast eine schöne Stimme, es wird Dir selbst und andern zur Freude gereichen, wenn Du sie ausbildest. Und die Mühe und der Fleiß, die Du daran wendest, werden Dir wohltun. Denn Arbeit ist der beste Freund des Menschen, der stärkste Trost im Leid.“

Ja, die Mutter hatte kluge, gute Worte gesprochen, aber die erste bitterschmerzliche, schreckensvolle Empfindung: Du bist jetzt hier im Wege, Du mußt einer andern den Platz räumen, konnten sie doch nicht auslöschen.

Die Sonne ist tiefer gesunken, lichte Nebelschleier schweben über den Wellen. Die Wellen des Flusses

Armee neue Reglements für die Infanterieregimenter und eine neue Ordre de bataille. Der König wünscht, daß die Korpskommandeure und Abteilungschefs von der ihnen eingeräumten Initiative und Aktionsfreiheit den entsprechenden Gebrauch machen, daß Versetzungen und Abkommandierungen auf das notwendigste eingeschränkt werden und die Anwendung der Strafen mit größter Vorsicht, wohlüberlegt, in richtiger Steigerung und mit dem Zwecke, erzieherisch zu wirken, erfolge. Den Unteroffizieren ist einzuschärfen, daß, wer die Prügelstrafe anwendet, beweist, daß er keine anderen Mittel zur Erziehung besitzt und infolgedessen seine Charge nicht verdient. Die Offiziere aber sind daran zu erinnern, daß es ihrer Würde abträglich ist, Mittel anzuwenden, die, statt die Moral der Soldaten zu heben, geeignet sind, sie zu unterdrücken. Bei der Ausbildung der Soldaten ist nicht nur auf ein gewisses Maß von praktischen Kenntnissen, sondern auch auf die Hebung des Bildungsgrades der Mannschaften einzuwirken. Was die militärische Erziehung betrifft, so ist eine Ueberlastung des Gedächtnisses zu vermeiden, dagegen die Schärfung des selbständigen Urteils zu fördern. Neben der Erlangung positiver Kenntnisse ist das Hauptaugenmerk auf die Entwickelung des Charakters, des Willens, Pflichtgefühls und Gehorsams zu richten. Der Armeebefehl enthält sodann Bestimmungen über die Auswahl des Uebungsgeländes, die Ausbildung der Regimenter aller Waffengattungen in größeren taktischen Einheiten und ordnet die Errichtung von Schießständen in den verschiedenen Garnisonen an. Er verfügt des weiteren die Errichtung eines neunten Jägerbataillons in Ploeschti, das auf Kriegsstand zu stellen ist und einem permanenten zweijährigen Dienst mit Enthebung von jedem Wach- und Lokaldienste zu leisten hat und verlangt zum 1. April 1904 die Unterschreibung von Reglementsentwürfen über den Garnisondienst und inneren Truppendienst, Schießinstruktionen für die Infanterie, von Reglements für die Felddienstübungen, sowie neue Reglements für die Ausbildung der Infanterie und Kavallerie.

Schweiz.

X Die Regierung hat 17 Italiener wegen Teilnahme an am Freitag stattgefundenen Streikunruhen ausgewiesen und sofort an die italienische Grenze bringen lassen. Darunter befinden sich auch als Anarchisten bekannte Leute, die zur Plünderung von Banken und zur Verwüstung der Arbeitsplätze aufgefordert hatten. Weitere Ausweisungen stehen bevor.

Bulgarien.

X Der Fürst eröffnete die Sobranje mit einer Thronrede, die u. a. bemerkt, die Ereignisse des letzten Sommers veranlaßten die Regierung zu außerordentlichen Ausgaben, um die Armee in den Zustand zu setzen, dessen sie als Wächterin der Unversehrtheit und Unabhängigkeit des Landes bedarf.

Dänemark.

X Kopenhagen, 15. November. Im Schloß Frederiksborg, das heute anläßlich des Regierungsjubiläums des Königs reichen Flaggenschmuck trägt, empfing König Christian heute Mittag das Gesamtministerium, ferner den englischen Geschäftsträger und den englischen Militärattacher, die dem König seine Ernennung zum General der englischen Armee brachten, ferner den Generaladjutanten des deutschen Kaisers Generalleutnant von Moltke, der ein Schreiben Kaiser Wilhelms überreichte. von Moltke und der englische Militärattacher sind zur morgigen königlichen Tafel geladen.

Asien.

Ueber kriegerische Vorbereitungen Afghanistans kommen aus dem Transkaspigebiet einige eingehendere Meldungen. Der Gouverneur von Dschellalabad habe jüngst Weisung vom Emir erhalten, auf der ganzen Strecke bis Kleinkabul Wachforts zu errichten. Ingenieure und Arbeiter trafen bereits in Dschellalabad ein. Der Emir verlange, daß die Arbeiten unverzüglich in Angriff genommen werden. Jedes Fort erhält vier Türme für schweres Geschütz. Angeblich sollen die Forts zur Sicherung der großen Karawanenstraße dienen, doch handelt es sich in Wirklichkeit, wie behauptet wird, um Landesverteidigung. Gleichzeitig sei der Emir um tüchtige Ausbildung der Soldaten bemüht. Die Offiziere stehen angeblich den Neuerungen im Heerwesen sympathisch gegenüber, doch soll es unter ihnen nicht an Unzufriedenen fehlen, weil die Veränderungen ihnen schwere Pflichten auferlegen. An schweren Dienst sei das afghanische Militär nicht gewöhnt gewesen.

Amerika.

Der Präsident von Kolumbien telegraphierte an den Präsidenten von Ecuador, daß er eine Armee absende, um den Isthmus zurückzuerobern. Der Korrespondent des Newyork Journal in Kolon meldet Einzelheiten über die Summen aus den geheimnisvollen Fonds, für welche die angeblichen Kanalenthusiasten in Panama die Revolution unternahmen. Der militärische Kommandant erhielt 10 000 Dollar.

Aus aller Welt.

Paris: In einem Anfall von Geistesstörung verletzte ein hier studierender Ungar Graf Kornis einen anderen Studenten, ein Dienstmädchen und eine Portiersfrau durch mehrere Revolverschüsse und erschoß sich dann selbst. — **Stettin:** Auf offener Straße erstochen wurde in Bredow eine Frau namens Stubbert. Als Täter ist der Schneidermeister Bobbermin verhaftet worden, der mit der Stubbert ein Liebesverhältnis unterhalten hatte. — **Straßburg i. Els.:** In einer Steingrube der Gemeinde Hochstall lösten sich Steinmassen und zerschmetterten den Wegemeister Bötsch, sowie dessen Gehilfen. Beide sind tot. — **Elberfeld:** Als am Sonnabend abend ein Wagen der Schwebebahn die Station Landgericht verlassen wollte, erlosch plötzlich das Licht, eine starke Feuersäule schoß aus dem hinteren Wagenteil, Funken sprühten nach allen Richtungen, die Metallteile schmolzen und fielen in den Wagen und sengten die Sitzpolster und Kleider an. Unter furchtbarem Zischen, wie von einem abgelassenen überheizten Dampfkessel, drang dichter Qualm in den Wagen und verursachte eine große Panik. Die Türen waren nicht gleich zu öffnen, weil der elektrische Verschluß versagte. Die Passagiere schlugen die Fenster ein und sprangen hinaus. Mehrere erlitten Verletzungen durch Glasscherben. Die Erregung unter der Bürgerschaft ist groß, da dies der dritte derartige Unfall seit kurzer Zeit ist. Wieder handelt es sich um einen Wagen älteren Systems. — **Meinerzhagen i. W.:** Das Fest der eisernen Hochzeit konnten die Landwirt Friedrich Reppelschen Eheleute begehen. Aus diesem Anlasse wurde dem Jubelpaare mit einem Schreiben des Kaisers die goldene Ehejubiläumsmedaille überreicht. Reppel ist im Jahre 1817, seine Frau 1819 geboren. Das Ehepaar besitzt acht Kinder und 77 Enkel. — **München:** An der Universität wird die Gründung einer weiblichen Studentenverbindung, der ersten überhaupt, geplant. Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen. Der Witz der „Fliegenden Blätter" wird also nun Tatsache. — **Düsseldorf:** Ein gräßlicher Unfall ereignete sich in Velbert, woselbst sich ein 13jähriger Knabe auf den Leitungsdraht der elektrischen Kleinbahn zu schwingen versuchte. Alsbald wurde er vom elektrischen Strome getroffen; der zuckende Körper blieb eine zeitlang am Drahte hängen, dann stürzte der Knabe ab und war sofort tot. — Auf dem Hochofenwerke Henrichshütte bei **Hattingen** stürzte ein verheirateter Arbeiter in einen Behälter mit Salzsäure. Er wurde dabei so schrecklich verbrannt, daß er schon kurz nachher starb. — **Magdeburg:** Seine eigene Schwester erschossen hat das achtjährige Söhnchen des Fleischermeisters Grosche im benachbarten Orte Diesdorf. Die Kinder spielten in einer Tischlerwerkstätte und fanden dort einen geladenen Revolver. Als die Kinder damit spielten, ging die Waffe los und ein Schuß traf die 5jährige Schwester des K. so unglücklich, daß die Kleine sofort tot zusammenbrach. Es ist eine Untersuchung darüber eingeleitet worden, wie es möglich war, daß ein geladener Revolver den Kindern in die Hände fallen konnte.

—h. **Gera**, 15. November. Das Fürstliche Ministerium hat den seit ca. einem halben Jahre hierselbst aufhältigen amerikanischen Mormonen-Apostel, der in unserer Stadt und Umgegend durch Verbreitung von Traktaten, sowie durch Vorträge für seine Sekte tätig war, aus dem Fürstentum Reuß ausgewiesen. Der Ausgewiesene muß das Land binnen 8 Tagen verlassen haben.

—h. **Altenburg.** Tödlich verunglückt ist auf dem nahen Rositzer Kohlenwerk der Arbeiter Joh. Watt dadurch, indem er zwischen zwei Loworys geriet, wobei er hinstürzte und hierbei so schwere Verletzungen erlitt, daß er verstarb.

)(**Falkenberg**, 15. November. Vor einigen Tagen wurde in der Anstaltskirche des Zuchthauses in Lichtenburg ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei welchem den Dieben sämtliche zum Teil kostbaren silbernen Kirchengeratschaften und Schmuckgegenstände in die Hände fielen. Die Verbrecher müssen die Oertlichkeiten genau gekannt haben; es sind jedenfalls ehemalige Zuchthäusler. Mit einer Leiter überstiegen sie die hohe Mauer am Anstaltsgarten, wo kein Militärposten steht und drangen dann durch ein Fenster in die Kirche ein. Sie haben so geschickt gearbeitet, daß nicht einmal der Posten an der Kirche etwas gemerkt hat. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

)(**Mühlberg** (Elbe), 15. November. Der Töpfermeister Gr. in Bockwitz verunglückte dadurch so schwer, daß ein Brunnenständer umfiel und ihm das rechte Bein zerschmetterte.

Vermischtes.

Negeraufstand im Kongogebiet. Zugleich mit den Unglücksnachrichten aus Südwestafrika kommen über einen neuen Aufstand im Kongostaate Mitteilungen nach Europa, die dartun, wie in jenen Gegenden Unruhen und Metzeleien aus den kleinsten Anlässen entstehen und rasch eine unheimliche Ausdehnung gewinnen. Gegenwärtig lodert, wie man dem „B. L.-A." aus Brüssel schreibt, die Flamme des Aufruhrs im Lomami-Gebiet. Zwei verschlagene „Fetischweiber" bereisen das Land und verkaufen eine Mixtur, welche die Eingeborenen angeblich vor den Kugeln der Europäer und der schwarzen Schutztruppen schützt. Man brauche nur diese geheimnisvolle Mischung, welche unter ebenso mysteriösen Zeremonien verabreicht wird, in einem kleinen Gefäß am Gürtel zu tragen, mit Bogen und Pfeil bewaffnet zu sein und eine Art Schilfpflanze „Mokaki" genannt, in der Hand zu haben, diese unter Hersagen von Gebeten gegen die Feinde zu schleudern, um der Unverletzlichkeit teilhaftig zu werden. In den Gebeten dürfen die Namen der beiden „Teufelinnen" Goia und Isele nicht fehlen. Um die Richtigkeit ihrer Behauptungen praktisch zu erproben, begannen die Dorfleute von Jenaku damit, einige Handelsagenten abzuschlachten. Sie stellten sich dann furchtlos der schwarzen Schutztruppe und ließen sich auch niedermetzeln, bis ihnen zu viele der ihrigen niedergeschossen wurden. Trotzdem hat sich der Aufruhr zu den Japandu und dem Stamm der Pfeilleute ausgedehnt; in Lukumenke hat man ebenfalls bereits gemordet, und die Fetischweiber reisen noch immer mit ihrem Höllengebräu umher. Man erwartet, daß der Kongostaat unverzüglich Maßregeln zur Eindämmung des Aufstandes treffen werde.

---

glitzern nicht mehr silbern, grau und träge schleichen sie durch das Land.

„Es kommt der Herbst, die Natur ist müde, sie geht zur Ruhe," sagt Ilse leise vor sich hin. Sie steht unter dem alten Aepfelbaum, wohl dem ältesten im ganzen Garten. Man hat ihn in seiner Jugend noch nicht so zierlich beschnitten und zugestutzt wie die jüngere Generation, die alle, einer wie der andere, nicht zu hoch emporgewachsen, nicht zu dicht beästelt, in Reih und Glied stehen. Der alte Baum hat sich noch auswachsen dürfen nach seiner Art. Und er ist ein guter Baum geworden, Ilses lieber, alter Freund, schon seit Kindheitstagen ist sie mit ihm vertraut bis zum Gipfel hinauf: kein anderer Baum hat so schöne breite, tief nach unten reichende Aeste, keiner ist so leicht zu erklettern wie er. Wie oft hat sie in seinem Wipfel gestanden und ihn kräftig geschüttelt, daß die goldgelben Früchte um sie herumflogen. Und auf dem untersten breiten Aste hat sie — o wie oft! — gesessen und ihre Aufgaben gelernt. Dann hat er sie leise geschaukelt, recht wie ein lieber, alter, geduldiger Freund. Und jetzt steht sie an den alten, knorrigen Stamm gelehnt und blickt in die alte, liebe Landschaft hinaus, die sie bald nicht mehr sehen wird. Alles was sie am liebsten hat auf der Welt, muß sie hinter sich lassen — sie muß in die Fremde hinaus.

„Es ist gut, — es muß sein!" sagt sie sich. Der Kampfesmut jenes bedeutungsvollen Morgens war von ihr gewichen, sie fühlte sich matt und krank an Leib und Seele. Immer mußte sie an ihn denken, und wenn sie ihre Gedanken auch in andere Wege zwang, — immer von neuem kehrten sie zu ihm zurück, und dann kam eine Sehnsucht über sie, so schmerzhaft und reuevoll, und doch so süß und unwiderstehlich. Stets sah sie ihn, immer hörte sie seine Stimme, wie sie leise und zärtlich flüsterte — und die Worte galten doch nicht ihr! Ja, fort! fort! Das war die einzige Rettung.

Langsam und leise fielen von dem alten Baume gelbe Blätter auf sie herab, und von der schon im Dämmer liegenden Allee her hörte sie ein altes Lied singen, ein altes, trauriges Lied, das hier zu Lande überall gesungen wurde und das in seiner schlichten, einfachen Weise herzbewegend zu ihr herüberklang.

„Gib mir dein Herze,
Nimm mein Herz dafür." —
„Mein Herz kann Dir nicht geben,
Es gehört nicht mehr mir." —
„So gib deine Hand mir,
Nimm meine Hand an." —
„Meine Hand kann dir nicht geben,
Denn ein Ringlein steckt daran." —
„So gib mir meine Ruhe
Und leg' mich ins Grab." —
„Deine Ruh' kann dir nicht geben,
Weil ich selber keine hab'."

Das Lied war verklungen. Ilse hatte ihre Arme auf den niedern Ast des alten Baumes gelegt und ihren Kopf darauf gedrückt. Ihr ganzer Leib erzitterte in leidenschaftlichem Schluchzen. Wie ein Sturm rüttelte der Schmerz an ihrem jungen Körper. Sie sah und fühlte nichts als ihr grenzenloses Elend und den Jammer ihrer hoffnungslosen Liebe.

„Ilse! Ilse!" klang es hinter ihr. Das war seine Stimme! Das Herz stand ihr still, das Blut brauste ihr in den Ohren. Er durfte sie hier nicht finden — sie drückte sich tiefer in das Dunkel der Aeste.

„Ilse! Kleinste! wo bist Du?"

Sie hörte seinen Schritt ganz nahe, — sie rührte sich nicht. Dann ein Moment der Stille.

„Ilse!" Schreck, Schmerz, Liebe zitterten in seiner Stimme. Er wollte sie emporrichten, aber umso fester umklammerte sie den Ast und verbarg ihr Gesicht. Endlich hatte er mit sanfter Gewalt ihre Finger gelöst und ihr von Tränen überströmtes Gesicht zu sich emporgehoben.

„Es ist nichts — es wird vorübergehen," stammelte sie. „Es ist nur, weil ich — Du weißt es doch wohl schon, — weil ich — weil ich — fort soll!"

„Fort?" Er hatte sie an sich gerissen, seine Arme drückten sie fest, fest an sich. Heißer Schmerz und tiefes Weh durchzuckten ihn. „Fort? O Ilse, vergib mir!" flüsterte er. Er beugte sich herab und küßte sie heiß und wild. Er küßte ihr Haar, ihre Stirn, ihre Augen, ihre Lippen. O Du mein Liebstes, Du Einzige, Du mein alles! Ilse, ich habe mit mir gerungen, mit aller meiner Kraft! Es ist vergebens — es ist stärker als ich — ich liebe Dich — nur Dich — Dich und keine andere!"

Die Szene hatte eine Zeugin gehabt: Mara. Diese hatte Ilse schon seit längerer Zeit vermißt, sie hatte sie aufsuchen wollen und dann im Begriff, in den Obstgarten zu treten, Wolfs Stimme gehört, der nach Ilse rief. Und dann hatte sich die Szene so rasch entwickelt, daß ihr nicht Zeit geblieben war, ihre Anwesenheit kund zu tun. Ein lähmender Schreck hatte sie an der Stelle festgehalten, und von der Hecke gedeckt, hatte sie jedes Wort gehört, das durch die Abendstille zu ihr gedrungen war, das jede Glückshoffnung in ihr vernichtet hatte. „Ich habe ehrlich gekämpft — es ist vergebens — ich liebe nur Dich — Dich allein!"

Ein grausamer Schlag war auf sie niedergefallen, und die Hand, die ihn gegen sie geführt, war die Hand desjenigen, den sie am meisten geliebt in der Welt. Sie schrie nicht auf, sie weinte nicht, — in ihr war alles wie erstorben. Zu Ende! Alles vorbei! Vernichtet jedes Glück, jede Hoffnung! —

Sich längs der Hecke hintastend, schlich sie dem Hause zu. Nur niemand sehen, keinem Rede stehen müssen!

Der Gartensaal war leer. Sie erstieg die Treppe mit wankenden Knien. Schwer, wie gelähmt, sank sie auf das Bett nieder und drückte den Kopf in die Kissen. Sie lag mit geschlossenen Augen, und ihre Gedanken drehten sich in ihrem schmerzenden Hirn immer im selben Kreislauf: ich hätte vorbereitet sein müssen — sie verstehen beide nicht, sich zu verstellen! Ich wollte nicht sehen, ich war mit Absicht blind — blind!

SLUB
Wir führen Wissen.

Ein neuer lenkbarer Luftballon. Man schreibt aus Paris, 12. November. Der lenkbare Ballon „Lebaudy" hat endlich heute die lange versprochene Fahrt von Moisson nach Paris mit gutem Erfolge ausgeführt. Es handelt sich um eine Entfernung von reichlich 40 Kilometer in der Luftlinie, also um die größte, die bisher mit einem lenkbaren Luftballon zurückgelegt worden ist. Das Luftschiff funktionierte vorzüglich und traf 1¾ Stunde nach seinem Aufstiege aus dem Champ de Mars ein, dasselbe Ziel der Fahrt vorher bezeichnet war. Dieses hervorragende Ergebnis begeisterte die zusammengeströmte Menge dermaßen, daß sie dem Luftschiffer Juchmes eine stürmische Ovation bereitete. Es ist zu bemerken, daß der Ballon genau den Weg verfolgte, der im voraus festgestellt worden war, und während der ganzen Fahrt kaum einige Meter von der Linie abwich. Die höchste Entfernung vom Erdboden, die erreicht wurde, war 300 Meter. Der Abstieg erfolgt leicht und sicher.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten! Nun soll auch der Loreleifelsen durch ein Denkmal verschandelt werden. Ein Verein in St. Goarshausen will diesem „längst empfundenen Bedürfnis" abhelfen. Wir wissen nicht, so wird aus diesem Anlasse der „Frankf. Ztg." vom Rheine geschrieben, was der romantischste Fels des ganzen Rheintals verschuldet hat, daß die Denkmalswut des zwanzigsten Jahrhunderts auch ihn treffen soll. Wenn wir an dem trotzigen, stolzgetürmten Felsenbilde jetzt vorbeifahren, so blicken wir wohl hinauf, um zu schauen, ob die geheimnisvolle Fee nicht droben sitze, und unsere Phantasie beschäftigt sich mit der sagenhaften Gestalt der Lorelei, deren Gesang sich mit dem Gebrause der Fluten mischt. In Zukunft — wenn der abenteuerliche Plan verwirklicht werden und sich dort oben das Denkmal „aus weißem Marmor, zwölf Meter hoch" erheben sollte — wird das anders werden . . . Von Romantik keine Spur mehr! — Zu der Sache wird berichtet, daß sich für den zuerst im Jahre 1875 aufgetauchten Plan und Entwurf Kaiser Wilhelm I., Kronprinz Friedrich Wilhelm, der König von Bayern usw. interessiert hätten, daß aber die Errichtung des Niederwaldbenkmals der Ausführung im Wege gestanden habe. Nun, das Denkmal auf dem Niederwalde ist längst fertig, man hat aber nichts davon vernommen, daß ein Lorelei-Denkmal von irgend einer Seite gewünscht würde! Wir wollen hoffen, daß wir auch weiterhin davon verschont bleiben; schließlich möchte sonst nach und nach eine ganze Allee von Marmorstatuen am Rhein emporwachsen und zu dem Ausspruche anreizen: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten!"

Eine reiche Erbschaft ist der Stadt Tilsit zugefallen; sie ist nämlich von dem verstorbenen Fräulein Cäcilie Bein auf Warrischken zur alleinigen Erbin der genannten Besitzung nebst Vorwerken eingesetzt worden. Der Wert des Nachlasses beträgt 200 000 Mark. Die zu dem Nachlaß gehörige Begüterung soll auf ein Grundbuchblatt geschrieben und auch fernerhin als ein Ganzes bewirtschaftet werden. Die Stadt Tilsit soll nicht berechtigt sein, die Begüterung oder Teile davon zu veräußern. Ferner hat Fräulein Bein eine Reihe von Vermächtnissen für ihre Verwandten, Bekannten, Kämmerer, Schirrarbeiter usw., für den Unterstützungsfonds der beiden Gymnasien, den Gartenverschönerungsverein, die Armen in Blaschken, Kroczewischken und Gumischken ausgesetzt. Der Tierschutzverein zu Tilsit erhält jährlich 300 Mark. Sobald sich in Tilsit ein homöopathischer Arzt niederläßt, soll er aus dem Nachlasse eine jährliche Beihilfe von 1000 Mark erhalten, vorausgesetzt, daß dieser Arzt seine medizinische Staatsprüfung gemacht hat. Jährlich sollen ferner 1000 Mark an das homöopathische Krankenhaus zu Leipzig zur Errichtung von Freistellen für hilfsbedürftige Kranke der Stadt und des Landkreises Tilsit, und außerdem 300 Mark jährlich als Reiseunterstützung gezahlt werden. Die Villa des Fräulein Bein in Schwarzort soll mit der in ihr befindlichen Einrichtung für hilfsbedürftige Lehrerinnen während der Sommermonate als Aufenthalt unentgeltlich gewährt werden.

Zur neuen Frauentracht. Der Breslauer Verein für Verbesserung der Frauenkleidung schreibt einen Wettbewerb 1. für ein Straßenkleid, 2. für ein Arbeiterinnenkleid aus. „Die Kleider müssen fußfrei sein und dürfen den Boden nirgends berühren, sodaß sie nicht gerafft oder mit der Hand gehalten zu werden brauchen; sie dürfen nicht auf Korsettfigur gearbeitet sein, dürfen den Körper in keiner Weise einengen, auch keinen steifen Halskragen haben. Bei dem Straßenkleide wird auf Neuheit der Idee, gefällige Form, sorgfältige Arbeit besonderer Wert gelegt, bei dem Arbeiterinnenkleide auf Zweckmäßigkeit, billige und einfache Herstellung, bequemes Anziehen, leichte Waschbarkeit und gefällige Form."

Der Fünfuhrtee im Kaiserhof zu Berlin scheint sich einzubürgern. So berichtet man aus Berlin vom 15. dss.: „Der gestrige Nachmittag legte Zeugnis davon ab, daß man sich bereits mit dieser Einrichtung befreundet hatte. Kein Stuhl mehr war zu haben und wieder waren alle Gesellschaftsklassen vertreten. Erbprinzessin zu Wied in grauer Pannerobe präsidierte von Anfang bis zu Ende am Komiteetisch. Ihr Gatte erschien später, ebenso wie Prinz Max von Hohenlohe. Gräfin Bernstorff und ihre Tochter waren pünktliche Gäste. Uniformen sah man in reicher Zahl. Man hörte Namen von gutem alten Klang und bewunderte manche vornehme Erscheinung aus der Welt der Geburts- und Finanzaristokratie. — Die Räume konnten in des Wortes wahrster Bedeutung die Fülle der Gäste kaum fassen, namentlich da der Lichthof nicht mehr zur Verfügung steht und sich alles in der Gallerie und den zwei hübsch hergerichteten Teezimmern zusammendrängt." — (Im Anschluß an den Artikel in der 2. Beilage voriger Nr. ist die Mitteilung von besonderem Interesse.)

Eine Kollission zweier großen Dampfer, welche glücklicherweise ohne Verlust von Menschenleben ablief, ereignete sich vor Blankenese. Der von See kommende norwegische Dampfer „Kong Ring" wurde von dem ausgehenden Dampfer „Lissabon" mittschiffs auf der Steuerbordseite getroffen, so daß ein bis unter das Wasser reichender Riß entstand. Man versuchte, den „Kong Ring" sofort auf den Strand zu setzen, was nur zum Teil gelang, da das tiefe Fahrwasser dicht am nördlichen Ufer vorbeiführt. Der „Kong Ring" liegt mit dem Bugspriet am Rande des Wassers, mit dem Achterteil aber unter Wasser. Der Unfall ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß der „Kong Ring" den „Lissabon" nicht zeitig genug sehen konnte, weil dieser durch den voraus fahrenden in See gehenden Dampfer „Alexander Woermann" verdeckt war. Der Unfall hat Aehnlichkeit mit der „Primus"-Katastrophe, weil der „Kong Ring" auf Steuerbordseite getroffen wurde, während die Schiffe Backbord einander passieren sollen.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte. Klara Ida Gertrud, T. des Vizewachtmeisters Stahl. Anna Margarete, T. der Arbeiterin Henriette Hartmann. Martha Helene Lisa, T. der Ida Martha Blüthgen.

Getraute. Karl Reinhold Hennig, Scherwerkmaurer und Hedwig Martha Langer, beide hier. Friedrich Max Walpert, Arbtr. und Auguste Ida Küppler, beide in Riesa.

Beerdigte. Frau Christiane Amalie Winkler geb. Uebigau, Ehefr. des Privatus K. Fr. Winkler, 74 J. 4 M. 19 T. Friedrich Carl Hofmann, Steinmetz, 37 J. 9 M. 9 T. Ein totgeborener S. des Gärtnereibes. Stoll. Emil Karl, S. des Marmorhauers Emil Thielemann, 11 J. 8 M. 21 T. Friedrich August Zander, Bodenmeister, 62 J. 11 M. 12 T.

Weißen, 14. November. (Wochenmkt.) Butter, Kilo Mk. 2,40 bis 2,60. Eier Stück Pf. 6—10.

Chemnitz, 14. November. Pro 50 Kilo Weizen, fremder Sorten Mk. 6,80 bis 8,15, sächsischer Mk. 7,60 bis 7,85, Roggen, niederländ. Mk. 6,80 bis 7,—, preußischer Mk. 6,80 bis 7,—, sächsischer Mk. 6,40 bis 6,60, fremder Mk. 7,15 bis 7,25. Braugerste, fremde Mk. 8,— bis 8,75, sächsische Mk. 7,35 bis 7,75, Futtergerste Mk. 5,90 bis 6,10. Hafer, russisch. Mk. 6,55 bis 6,55, inländ. Mk. 6,40 bis 6,55. Erbsen, Koch- Mk. 10,— bis 11,50. Erbsen, Mahl- u. Futter- Mk. 7,75 bis 8,25. Heu, Mk. 2,80 bis 3,10. Stroh, Flegeldrusch Mk. 1,60 bis 2,—, Maschinendrusch Mk. 1,— bis 1,50. Kartoffeln, Mk. 2,20 bis 2,50. Butter pro 1 Kilo Mk. 2,60 bis 2,80.

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain am 14. November 1903.

	Kilo	ℳ	Kilo	ℳ
Weizen, weiß	1000	159,— bis —,—	85	13,50 bis —,—
„ braun	„	150,— bis —,—	85	—,— bis —,—
Roggen	„	128,50 bis —,—	80	10,50 bis —,—
Braugerste	„	135,50 bis 150,—	70	9,50 bis 10,50
Gerste	„	128,50 bis 135,50	70	9,— bis 9,50
Hafer, alter	„	136,— bis 148,—	50	6,80 bis 7,30
„ neuer	„	130,— bis 132,—	50	6,50 bis 6,60
Heidekorn	„	141,40 bis 144,—	75	10,60 bis 10,80
Erbsen	„	—,— bis —,—	50	9,50 bis 10,—
Wicken	„	—,— bis —,—	„	9,50 bis 10,—
Futtermehl-(Mischgang)			„	8,— bis —,—
Roggenkleie			„	5,50 bis —,—
Weizenkleie			„	5,— bis 5,20
Weißkleiner, unverfl.			„	6,20 bis 6,50
„ Elsagemischter			„	8,— bis —,—
Weißbrot			„	7,— bis —,—
Heu			„	3,— bis 3,20
Schüttstroh			„	1,40 bis 1,60
Maschinenstroh			„	1,20 bis 1,40
Kartoffeln			„	2,— bis 2,40

Brotpreise der Bäckerinnung: 1 Kilo 21 Pf.

Niederschlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens

in der 1. Dekade des November 1903.

Flußgebiet	beobachtet	normal	Abweichung	Flußgebiet	beobachtet	normal	Abweichung
Elsterthal, n.	2	15	—13	Zwoben	8	26	—18
„ m.	2	18	—16	Bibertal	6	17	—11
„ s.	7	21	—14	Döllnitz	4	16	—12
Parthe	3	16	—13	Jahna	3	16	—13
Schnauder		17	—	Lommatzscher Wasser	4	17	—13
Pleiße, ohne W. u. G.	3	17	—14	Triebtsch	5	17	—12
Wyhra und Eula	4	16	—12	Vereinigte Wetzerty	5	17	—12
Göltzsch	8	20	—12	Wilde „	9	21	—12
Vereinigte Mulden	3	16	—13	Rothe „	9	21	—12
Zwick. Mulde, n. Thal	6	17	—11	Lochwitzbach	7	18	—11
„ „ m. „	5	19	—14	Mügeln	9	20	—11
„ „ s. „	9	23	—14	Gottleuba	11	20	— 9
Freiberg. Mulde, n. Th.	4	16	—12	Biela	12	20	— 8
„ „ s. „	10	22	—12	Priesnitz	7	16	— 9
Bschopau	5	18	—13	Wesnitz	7	19	—12
Flöha	9	22	—13	Polenz	10	19	— 9
Zschopau	9	23	—14	Geberitz	10	19	— 9
Bschopau mit Sehma	8	22	—14	Struppen	12	19	— 7
Preßnitz u. Pöhlbach	8	23	—15	Röder	5	16	—11
Chemnitz	8	19	—11	Pulsnitz	6	16	—10
Würschnitz u. Zwickerbach	9	21	—12	Schwarze Elster	6	16	—10
Lungwitz	7	19	—12	Spree	6	18	—12
Schwarzwasser	10	24	—14	Löbauer Wasser	9	17	— 8
Striegis	7	19	—12	Mandau	6	20	—14
Bobritzsch	8	20	—12	Neiße	7	17	—10

Das Stubenmädchen kam, um sie zum Abendessen zu bitten.

„Ich kann nicht essen, ich fühle mich sehr unwohl, Nina, — entschuldigen Sie mich bei der gnädigen Frau!"

Mara war bei den Dienstleuten des Hauses sehr beliebt, das zeigte sich auch jetzt. Das Mädchen trat näher und fragte, ob sie dem gnädigen Fräulein etwas zur Erleichterung tun könne; eine Tasse Tee — oder kalte Umschläge? Als Mara für alles dankte, schlich sie leise und zögernd davon.

Und wieder Stille im Zimmer und wieder das Hämmern im Kopfe und das unablässige, qualvolle Denken. „Wenn Schuld dabei ist, so trage ich die größere. Ich habe ihn zu rasch an mich gebunden, — aber ich liebte ihn, ich traute mir die Kraft zu, ihn zu halten, — ich war taub gegen die warnende Stimme des Verstandes, ich wollte nicht hören!"

Ganz leise ging die Tür, es kam jemand ins Zimmer ohne geklopft zu haben. Ganz leise Schritte nahten sich dem Bette — die Mutter! Sie setzte sich auf den Bettrand und nahm Maras kalte, zitternde Hand in ihre warme. Sie leise streichelnd sagte sie mit einer Stimme, die von Tränen halb erstickt war: „Mein armes Kind!"

„Du weinst, Mutter?"

„Es ist Dir in meinem Hause ein großes Unrecht angetan worden, und ich habe es nicht verhindern können. Darüber weine ich."

„Und doch war es die reichste Zeit meines Lebens, die ich in Deinem Hause verlebt habe. Ich danke Dir dafür!"

„Du mein armes, einsames Kind!" sagte die Mutter mit erstickter Stimme.

Da schlang Mara die Arme um ihren Hals und schluchzte an der Mutter Brust.

Ein paar Augenblicke verharrten sie so, dann hatte sich die Mutter gefaßt. „Etwas nimmst Du als sicheres Eigentum mit in die Welt hinaus: die Liebe einer Mutter. Du sollst eine Mutter an mir haben, so lange ich lebe. Wenn Du mich brauchst, rufe mich, und ich werde kommen. Hast Du Sorgen, — ich werde sie Dir tragen helfen!"

„Dank, Mutter!" Und nach einer Pause: „Hilf mir auch jetzt, Mutter, hilf mir und den beiden, die ebenso leiden wie ich! Sag mir, wie ich so schonend und leise wie möglich das Band löse, das Wolf an mich bindet, so, daß keine Bitterkeit, kein Groll zwischen uns zurückbleibt. Ich kenne ihn genug, um zu wissen, daß er schwer an diesem Irrtum zu tragen haben wird!"

„Ja, er wird nicht leicht darüber hinweg kommen — seine Lebensfreude wird für lange Zeit daran zu Grunde gehen," entgegnete die Mutter.

„Aber er ist jung und hat ein sicheres Glück vor sich. Das wird ihm helfen zu überwinden."

„Denke nicht an ihn — denke an Dich! Was wird Dir über dieses Leid hinweghelfen?"

„Die Zeit und — Arbeit," sagte sie leise.

Die Mutter nickte.

„Ich möchte morgen reisen, Mutter, morgen in aller Frühe," fuhr Mara nach einer Pause fort. „Vielleicht möchtest Du unten andeuten, daß ich unangenehme geschäftliche Nachrichten von meinem Schwager erhalten hätte und daß er, als der Verwalter meines Vermögens, meine Anwesenheit in Berlin für notwendig hält. Willst Du?"

„Wenn Du es wünschest: ja!"

„Später schreibe ich an Wolf."

„Von Berlin aus?"

„Ich gehe nicht nach Berlin. Ich muß allein sein, ich kann mein altes Leben nicht wieder aufnehmen, — ich muß mir ein neues aufbauen. Sieh mich nicht so kummervoll an, Mutter! — Jahrelang habe ich mit Widerwillen ein hohles Gesellschaftsleben geführt — ich ließ mich treiben von dem Strome. Jetzt werde ich die Kraft finden, den Weg einzuschlagen, den ich hier in Deinem Hause kennen gelernt habe: den Weg der Arbeit und Selbstüberwindung."

„Und wo wirst Du Deine Wohnstätte aufschlagen?" fragte die Mutter.

„In München, in der Familie meines lieben, alten Meisters. Er hat mir oft Vorwürfe gemacht, daß ich nicht das leiste, was ich meinem Talent nach leisten könnte. Das soll jetzt anders werden!"

Sie hatte sich wiedergefunden. Sie stand aufrecht vor der Mutter, ihre Augen blickten ruhig und ernst.

„Also morgen!" sagte die Mutter nach einer minutenlangen Stille. „Nimm nur Deine Tasche mit dem Notwendigsten mit, das andere schicke ich Dir, sobald Du es wünschest."

Mara nickte, dann trennten sie sich.

Am nächsten Morgen erwarteten die Eltern Mara auf der Rampe neben dem Wagen. Die Mutter war in Hut und Mantel. „Ich begleite Dich zur Bahn," sagte sie, als Mara bewegt und zitternd zu ihr trat. Dann wandte sie sich dem Vater zu.

„Denk ohne Groll an unser Haus!" sagte dieser, indem er sich niederbeugte und sie auf die Stirn küßte.

„Stets in Liebe und Dank," entgegnete sie.

Der Wagen rollte von der Rampe und gewann die Landstraße. Mara blickte mit großen Augen um sich, sie wollte die Landschaft, die ihr zuerst so unsagbar nüchtern erschienen war und deren stille, melancholische Schönheit dann so mächtig zu ihrem Herzen gesprochen, sich tief und fest ins Gedächtnis prägen. Von dem alten Herrenhause blickte nur noch das breite Dach aus den Bäumen heraus, — jetzt war auch dieses verschwunden. „Versunken — verschwunden!" flüsterte sie. Dann aber richtete sie ihre zusammengesunkene Gestalt empor und hob den Kopf. Sie sah nicht aus wie eine Gebrochene, sondern wie ein starker und mutiger Mensch, der dem Lebenskampfe mit dem Entschlusse, zu siegen, entgegengeht.

SLUB
Wir führen Wissen.

Buchdruckerei- u. Gummiertbetrieb

6 Schnell- und Tiegeldruckpressen

Papierschneidemaschine

Perforirmaschine

Oesenmaschine

Paginirmaschine

Stereotypie

Zeilensatz- und Giessmaschine „Typograph"

Reichhaltiges Schriftmaterial

Grosses Papierlager

Eigene Buchbinderei.

Langer & Winterlich

(T. Langer und H. Schmidt)

Kastanienst. Nr. 59 **RIESA** Kastanienstr. Nr. 59.

Geschmackvolle Drucksachen

als:

Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare

Zirkulare, Zeitungs-Beilagen

Prospekte, Preislisten, Kataloge, Broschüren etc. etc.

werden in kurzer Zeit

und zu den billigsten Preisen geliefert.

Fernsprecher Nr. 20.

Kirchennachrichten

für Riesa.

Am 2. Landesbuß- und Bettage (18. Nov.) 1903.

Predigttext für den Hauptgottesdienst: Matth. 13,47—51,

für den Nachmittagsgottesdienst: Luk. 15,18. 19.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Burkhardt); nach Schluß des Hauptgottesdienstes Kommunion ebenda (Pfarrer Friedrich) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion nach der Predigt ebenda (Pfarrer Friedrich).

Kirchennachrichten für Glaubitz und Zschaiten.

Bußtag, Mittwoch, den 18. November.

Glaubitz: Früh-Gottesdienst vorm. 1/2 9 Uhr. Abendmahlsgottesdienst nachm. 1/2 3 Uhr.

Zschaiten: Spät-Gottesdienst vorm. 1/2 11 Uhr, anschließend heil. Abendmahl.

In beiden Kirchen Ortskollekte.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.

2. Landesbuß- und Bettag.

Zeithain: Frühkirche 1/2 9 Uhr mit Predigt und Kommunion. Beginn der h. Beichte 8 Uhr.

Röderau: Nachm. 1/2 3 Uhr **Abendmahlsfeier** für die Kirchgemeinde **Röderau** in der Kirche zu Zeithain.

Donnerstag, den 19. November, vorm. 10 Uhr **Wochenkommunion** im Betsaale zu Röderau.

Kirchennachrichten für Weida.

Buß- und Bettag.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahles. Nachm. 2 Uhr Beichte mit Feier des heiligen Abendmahles.

Kirchennachrichten von Gröba.

Am 2. Landesbußtage früh 9 Uhr predigt über Matth. 13,47—51 Pfarrer Werner; hierauf heil. Beichte und Abendmahl durch Pastor Worm; abend 5 Uhr predigt Pastor Worm über Luk. 15,18. 19.

Kirchennachrichten für Panitzsch mit Lehmitzhainen.

2. Landesbußtag, den 18. November.

Vorm. 8 Uhr Beichte.

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles.

Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst.

Ich erkläre hiermit, daß die vom „unabhängigen Wahlkomitee" erfolgte Aufstellung als Kandidat für die Stadtverordneten-Wahl ohne mein Wissen und Willen erfolgt ist.

Otto Heinemann,
Bandagist und Handschuhmacher.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein **hebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unfaßliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in **Riesa, Lommatzsch, Großenhain, Strehla, Ostrau, Mühlberg, Elsterwerda, Dahlen, Oschatz, Wurzschen, Mügeln, Tölln, Meißen, Dresden** usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig" im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fraco frei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Heienenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Ein Mädchen kann das **Schneidern** erlernen bei **A. Rasper**, Schulstraße 15.

Ein großer Spiegel ist sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Verloren auf dem Wege von Jahnishausen nach Heyda eine **braune Boa.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben in **Nr. 46 in Heyda.**

Hund zugelaufen. Abzuholen **Gegerich Nr. 20.**

Heizb. Schlafst. m. Bettwäsche 28. 3 Et.

Schlafstelle frei Schloßstr. 24. 2. Etg.

Möbl. heizb. Stube für 1 od. 2 H. sof. o. verm. **Kastanienstr. 29.** pt.

Mansardenwohnung,

passend für einzelne Leute, pr. sofort oder später für Mk. 90.— zu verm. **Gustav Grünberg**, Bismarckstr. 19

Wohnung

an hübsche Leute für 84 Mark per 1. Januar zu **vermieten.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnungen

von 180—350 Mark zu vermieten Näh. **Poppitzerstr. 33**, im Souterrain.

Mk 15000

sind vom Selbstdarleiher f. 1. Januar 1904 im ganzen oder geteilt gegen gute hypothekarische Sicherheit **auszuleihen.** Angebote unter **F. K.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine sichere Hyp. von

3000 Mk.

wird **zu cedieren gesucht.** Off. unter **B. M.** in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Einen

Lehrling

für **sofort sucht** die

Sächsische Möbel-Industrie-G. m. b. H.

Ein zuverlässiger tüchtiger

Müller

als alleiniger wird für sofort **gesucht** **R. Werner**, Mühle Hof b. Stauchitz.

Generalagent

von leistungsfähiger Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft gegen hohe Bezüge **gesucht.** Off. unter **U. p. 1855** an **Rudolf Mosse, Halle S.**

Landbäckerei

wird von zahlungsf. Käufer sof. **zu kaufen gesucht.** Off. unter **O. H.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

2 überzählige

Pferde,

davon ein leichteres, hat abzugeben **Rittergut Göhlis.**

Zu mieten eventl. kaufen gesucht

eine mittlere

Fabrik

mit den Mühle und Raum erfordern, die sich zur Herstellung chemischer Artikel eignet. Off. mit detaillierten Angaben unt. **F. D. 4. 4943** an Rudolf Mosse, Dresden.

Altmärker Milchvieh.

Freitag, den 20. Nov., stellen wir wie er einen Transport **bester Kühe, Kalben** und **sprungfähige Bullen** in Riesa, „Sächsischer Hof", zum Verkauf.

Popp'z u. Fichtenberg (Elbe).

Gebr. Kramer.

Eine neumelkende Kuh mit Kalb steht zu verkaufen in **Heyda Nr. 31.**

Brucher u. Mariaschiner

Braunkohlen

empfiehlt in allen Sorten billigst ab Schiff!

J. G. Müller, Nünchritz.

Anfuhre wird übernommen.

Prima Mariaschiner

Braunkohlen

(Dublhoff)

offeriert in allen Sortierungen bill. ab Schiff in Riesa **Oscar Hantusch.**

Deckreisig

jeder Posten lieferbar, große Bunde à 30 Pfg. empfiehlt

Fiedlers Gärtnerei,

vis-à-vis vom Friedhof.

Ein gutgehaltenes

Pianino

zu verkaufen **Paulstherstr. 16.**

Stickerei-Vorzeichnen,

Ueberzieher-

Monogramme,

abgepaßte prima

Seide

dazu vorrätig, billigst

E. W. Haenelt,

Wettinerstr. 9.

Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.
Eiszucker Pfd. 80 Pf.
Relief-Chocolade Paket 40 Pf.
Chines. Thee Pfd. 2—6 Mk.

Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr ein Tüte f. cand. Cacao-Thee nebst Gebrauchs-Anweisung gratis.

Filiale **Riesa, Hauptstraße 83.**

Julinshaller Sauerbrunnen,

bestes Erfrischungsgetränk, 1/2 Fl. 12 Pfg., 20 Fl. franco Haus

Max Wehner,

Fernsprecher Nr. 177.

Gänse, f. f. Hafermast, sauber gerupft, 7—10 Pfd., à Pfd. 40—42 Pf., tägl. frischgeschl., versl. geg. Nachn. Besitzer **Aug. Grignll.** Gr.-Friedrichsdorf.

Achtung!

Nächste Woche kommt **Rud. Gerston, Klavierstimmer** und **Reparateur** aus Dresden nach hier. Gütige Adressen nach **„Stadt Leipzig"** zu senden.